

Neues Pester Journal.

Abonnement: Sanj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäghner-Donleopard Nr. 34.

Liberalismus und Klerikalismus in Oesterreich.

In kurzen Zwischenräumen veröffentlichten die liberalen Wiener Blätter brennende Strafpredigten an ihre Parteigenossen, um diese zum Aufzucken aus der über sie gekommenen Lähmung anzustacheln. Bald werden die Slaven, in jüngster Zeit werden besonders die überaus rührigen Klerikalen den Deutschliberalen als Muster vorgehalten. Alles vergebens. Immer deutlicher tritt zutage, daß diese größte, an geistigem Fonds und wirtschaftlicher Bedeutung alle anderen Parteien weit überbietende Partei, welcher als der Trägerin des Staatsgedankens auch die Kraft des letzteren zugute kommt, in einem unaufhaltbar scheinenden Niedergange begriffen ist. Innerhalb der herrschenden Koalition stärker als die beiden anderen Bundesglieder, ein volles Drittel sämtlicher Mandate besthend, vermag sie doch auf die Geschichte des Staates nur den allerbescheidensten Einfluß zu üben, weil sie mehr und mehr in der Wählerchaft an Boden verliert. Seit dem Jahre 1879 hat sie nicht einen einzigen Abgeordnetenitz erobert, dagegen ununterbrochene Verluste erlitten, und zwar gerade dort, wo ihre Stellung für die Ewigkeit gesichert schien. Nur in Böhmen hat sie — von den ihr durch die Taaffe'schen Wahl-Reformen entzogenen Mandaten des Großgrundbesitzes und der Handelskammern abgesehen — ihren Besitzstand behauptet; in Wien besitzt sie, obwohl sie als Partei der Staatseinheit die Interessen der Hauptstadt am eifrigsten wahr, nur noch die Hälfte der Deputirtenitze, und in den rein deutschen Provinzen erleidet sie, obwohl sie die deutsche Partei ist, immer neue Niederlagen.

Solchen, und zwar besonders schmerzlichen, steht sie im Augenblicke wieder entgegen. Gegenwärtig sind sechs Sitze im österreichischen Abgeordnetenhaus durch Tod oder Mandatsniederlegung erledigt und von diesen gehen mindestens zwei, wahrscheinlich vier für die Deutschliberalen verloren. Für die zwei in Kärnten stattfindenden Neuwahlen sind schon die Wahlmänner-Wahlen — die Sitze sind ländliche — vollzogen. Seit Schmerling's Tagen sind in dieser Provinz ausschließlich Deutschliberale gewählt worden; alle vom Klerus unternommenen Versuche, die slovenischen und die deutschen Bauern gegen die Liberalen ins Feuer zu treiben, sind fruchtlos gewesen; nur die antisemitisch angehauchten Deutschnationalen haben einige Erfolge errungen. Letztere Partei wird im unbestrittenen Besitze des bei den letzten Wahlen von ihr eroberten Sitzes verbleiben; dagegen sind die verbündeten Christlich-Sozialen (antisemitischen Klerikalen) und Slovenen des Sieges über die Deutschliberalen in dem anderen Kärntener Bezirke sicher. In Steiermark wird die deutschliberale Partei das durch den Tod ihres Vorsitzenden erledigte letzte, ihr in dieser Provinz noch gehörende Volksmandat (nicht vom Großgrundbesitz oder den Handelskammern zu verleihe Mandat) kaum gegen die Deutschnationalen behaupten. In Niederösterreich wird sie den durch den Tod eines Antisemiten erledigten Sitz schwerlich zurückerobern. Czernowitz, ihre bisher unbestrittene Domäne, ist von einer Eroberung durch die Rumänen bedroht. Nur Brünn ist, wenn nicht die schwersten Mißgriffe geschehen, vor dem Verluste gesichert. So wird die stärkste Partei im Parlament schwächer und schwächer im Lande und im Volke.

Und gleichzeitig greift der Klerikalismus immer kräftiger aus. Er betreibt eine rastlose Agitation, gewinnt die Jugend durch Stiftung katholischer Studentenverbindungen an den Universitäten, hat kürzlich in der Jahresgesellschaft für katholische Wissenschaft eine Heerschau über gewaltige Streitkräfte gehalten, und die Versammlung hat — was selbst unter Taaffe nicht denkbar gewesen wäre — ihre Weihe durch eine Ansprache

des Statthalters in Salzburg, Grafen Thun, erhalten. Die jüngst eröffneten „Sozialen Vortragskurse“, in welchen über alle möglichen Wirtschaftspragen gesprochen wird, und die Bildung christlicher Arbeitervereine öffnen dem Klerikalismus die Pforten zu Kreisen, in welche der Liberalismus vergebens einzudringen sucht. Die tschechischen Katholikentage gewinnen Einfluß auf die nationale Bewegung, welcher sie reiche Triebkraft zuführen, und statt daß der deutschböhmische Klerus, wie nach dem Emporschnellen der Jungezedern erhofft war, für seine nationalen Pflichten zurückgewonnen wird, entführt er zum ersten Male deutschböhmische Wähler der früher fest geschlossenen liberalen Phalanx. Das Alles ist schließlich zu begreifen; unbegreiflich nur ist, daß sich aus liberalen Kreisen keine Hand zur Abwehr regt, und daß der Gedanke an eine liberale Offensive verblaßt ist. Vergebens warnen, mahnen, spornen, peitschen die liberalen Zeitungen; sie mühen sich vergebens, als gelte es, einem Leichnam Lebensodem einzublafen.

Budapest, 13. August.

* Wie aus Gr o s w a r d e i n gemeldet wird, hat der Ausschuß der dortigen liberalen Partei beschlossen, **Koloman Tisa** zur Erstattung seines Rechenschaftsberichtes für den 2. September einzuladen. Die Begrüßungsansprache wird Bürgermeister Sal halten. Ein glänzendes Vandalium wird Tisa zum „Hotel Sas“ begleiten, in dessen großem Saale Tisa seine Rechenschaftsrede halten wird. Abends findet ein glänzendes Banket statt.

* Das Ackerbauministerium beabsichtigt, das neue **Gesetz über Landwirtschaft und Feldpolizei** dem „R. S.“ zufolge am 1. Oktober l. J. ins Leben treten zu lassen. Die Durchführungsverordnung, welche umfassende Instruktionen enthalten wird, ist auf Grund von eingehenden Fachkonferenzen bereits zum großen Theile ausgearbeitet worden.

* Aus B u f a r e s t kommt der Wiener „Presse“ von einem rumänischen Deputirten eine Artikelserie über die **Rumänenfrage in Ungarn** zu, mit deren Veröffentlichung das Blatt heute beginnt. Dieser Bukarester Deputirte führt eine in der Form sehr gemäßigte Sprache, versichert, daß die rumänische Regierung nichts sehnlicher wünsche als den Frieden mit dem Friedensbunde, und kommt dann auf eine Frage zu sprechen, die man schon wiederholt an die rumänischen Chauvinisten gerichtet hat, ohne eine Antwort zu erhalten: nämlich, warum sich die rumänische Liga nicht eher um die von Rußland in Bessarabien drangsalierten Rumänen kümmere? Diesbezüglich sagt der rumänische Deputirte:

„Man fragt immer in Ungarn: warum man sich bei uns nicht um das Schicksal der Rumänen jenseits des Pruth interessiert, sondern nur immer von der schlimmen Lage der Rumänen in Siebenbürgen spricht. Wenn unsere Chauvinisten niemals von Bessarabien reden, so thun sie es wahrscheinlich deshalb, weil ihnen Rußland stärker vorkommt als Ungarn und weil man lieber über den schwächeren als über den mächtigeren Gegner Klage führt. Wenn ich aber auch gerne zugebe, daß es den Rumänen in Bessarabien gewiß viel schlechter geht als jenen in Siebenbürgen, so sollte man in Ungarn doch nicht vergessen, daß zwischen den Russen und Rumänen in Bessarabien geistlich und rechtlich gar kein Unterschied, daß nämlich dort volle Gleichheit vor dem Recht und Unrecht besteht. Der Mangel jeder Freiheit ist dort beiden Nationalitäten gemeinsam, denn Russen wie Rumänen werden ziemlich gleich vergewaltigt oder nach Sibirien transportirt, wenn die Behörden in Bessarabien es für gut finden. In Ungarn gibt es jedoch verschiedene Freiheiten und viele individuelle Rechte, aber die Rechtsgleichheit besteht im praktischen Leben nicht und darum schreiben die Rumänen in Siebenbürgen leuchtend und lauter und gewissermaßen auch mit mehr Recht als ihre Conationalen in Bessarabien. Schließlich sollte für die einsichtigen Politiker in Ungarn darin keine Entschuldigung liegen, wenn es den Rumänen in Rußland schlechter ergeht als jenen in Siebenbürgen. Die Frage steht doch am Ende so: Haben die Rumänen in Ungarn ein Recht zu klagen und sich zu beschweren und ist es im allgemeinen Interesse der beiden Nationalitäten wie des Gesamtstaates gelegen, daß dem bestehenden Zustande bald und allen Entites ein Ende gemacht werde — oder nicht? Und wenn man auf diese beiden Fragen mit Ja antworten muß, so ist es dann am Ende ganz gleichgültig, wie es den Rumänen in Bessarabien ergeht.“

Wenn so ein gemäßigter Rumäne spricht, dann ist es kein Wunder, wenn die professionellen Agitatoren sich zu wahnwitzigen Ausfällen versteigen. Also über Ungarn wird losgezogen, weil es schwächer als Rußland ist. Nun, im eigenen Hause ist der ungarische Staat stark genug, wie die Herren Lucaciu und Konsorten es zu ihrem eigenen Schaden bereits erfahren haben. Es ist aber eine krasse Unwahrheit, zu behaupten, daß die Rumänen in Ungarn nicht gleiche Rechte — nicht nur vor dem Gesetze, sondern thatsächlich — genießen, wie ihre übrigen Mitbürger. Unsere freiheitlichen Institutionen wagt der rumänische Deputirte selber nicht mit den russischen zu vergleichen. Ein Recht hat natürlich kein Rumäne in Ungarn, nämlich gegen die Staatsverfassung zu agitiren, aber dieses Recht besitzt auch kein anderer Sohn dieses Landes, möge er welche Sprache immer sprechen.

* Die serbischen Oppositions-Journale stellen die öffentliche Sicherheit im Lande als ernstlich bedroht dar und berichten Tag für Tag über das Auftauchen neuer **Haidukenbanden in Serbien**, welche ihr kühnes Treiben sogar bis in die Nähe der Städte ausdehnen. Bei der Art und Weise, wie in Serbien der Parteikampf geführt wird, muß man die Meldungen der oppositionellen Blätter mit großer Reserve aufnehmen. Aber daß das Uebel existirt und arge Dimensionen angenommen hat, gibt auch die dem Kabinetchefs Nikolajewitsch sehr ergebene „Male Novine“ zu. Dieses Blatt sagt:

Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß die Zahl der Haiduken und Haidukenbanden im ganzen Lande in der letzten Zeit abermals zugenommen hat. Kaum eine Woche vergeht, in der nicht neue Räuber in irgend einem Bezirke auftauchen und vom Präsekten als Haiduken erklärt werden. Durch die große Zahl der Räuberbanden ist die öffentliche Sicherheit im Lande stark bedroht. Es ist eine bekannte Sache, daß die Haiduken ohne die Fehler nicht möglich sind. Die Fehler sind es, welche das Haidukenthum erhalten. Die Fehler ausfindig und unschädlich machen, heißt dem Haidukenthum die Existenzmöglichkeit entziehen. Aber dazu reichen die Mittel der Staatsgewalt nicht aus. Die Polizei-Behörden allein mit ihren Gendarmen, Panduren und Sicherheits-Agenten sind nicht im Stande, die persönliche Sicherheit der Staatsbürger vollständig zu garantiren. Deshalb ist es nothwendig, daß alle ehrenhaften Bürger des Landes den Behörden in der Ausrottung der Haiduken und ihrer Fehler werththätig zu Hilfe eilen. Nur in solcher Weise könnte mit dem Haidukenthum in Serbien in kürzester Zeit gründlich ausgeräumt werden.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 16. August beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. August zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerations-Preise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

B u d a p e s t, 13. August.

* **Wetterbericht.** Die in Folge des vorgestrigen Regenwetters erfolgte gründliche Abkühlung der Temperatur hat auch gestern tagsüber angehalten. Der Himmel war stark bewölkt und Regen verheißend. Da sich vom Westen her dem Kontinent sehr hoher Luftdruck nähert, haben wir allgemein nördliche Luftzufuhr und dürfte daher in den nächsten Tagen in unferen Gegenden noch unsicheres, sehr kühles, zeitweise regnerisches Wetter andauern.

* **Von der erkrankten Erzherzogin Gabriele.** Aus P r e s b u r g wird uns berichtet: Wie bekannt, wurde der Genesungsprozeß der an einem schweren Typhus erkrankten Erzherzogin G a b r i e l e durch eine ebenso schwere Rezidive unterbrochen. Die wahrhaft bewunderungswürdige, gesunde Natur der jungen Erzherzogin hat auch diesen Rückfall aller Wahrscheinlichkeit nach überwunden, denn schon seit vier Tagen lauten die Bulletins außerordentlich günstig. Der gestern, Sonntag, den 12. August, 9 Uhr Morgens herausgegebene Bericht lautet wie folgt: „Das Allgemeinbefinden der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin G a b r i e l e ist befriedigend. Die Temperatur ist bedeutend geringer und steht seit der Nacht auf 37.5. Der Puls

ist kräftiger: 100. Sämmtliche Organe funktionieren normal. Der Appetit ist reger. Preßburg, 12. August 1894. Dr. Kovács.

* **Erzherzog Milan von Serbien** hat gestern auf der Durchreise von Wien nach Belgrad, Budapest passirt und ist im „Hotel Königin von England“ abgestiegen. Nach eingenommenem Diner setzte Erzherzog Milan seine Reise fort.

* **Eröffnung der Martonvásärer Ausstellung.** Man telegraphirt uns vom Gestrigen aus Martonvásár:

Heute hat die solenne Eröffnung der landwirthschaftlichen Ausstellung stattgefunden. Dem Eröffnungsakte ging ein Festgottesdienst in der nächst dem erzherzoglichen Schlosse gelegenen Kirche voran. Zu dem Festgottesdienste waren erschienen: die Erzherzoge Joseph und Ladislaus, Obergespan Baron Nikolaus Fiáth, Sektionsrath Eduard Teleki, Graf Ferdinand Zichy, Graf Anton Cziráky, Vizegespan Aurel Sárközy, Graf Ladislaus Cziráky, Graf Johann Zichy jun., Paul und Benedek Meßlenyi, die Abgeordneten Julius Lits und Julius Nagy, die Ministerialräthe Koloman Keneßy und Koloman Sárközy, erzherzoglicher Güterdirektor Adolf Libits, Ausstellungs-Direktor Ludwig Vasadi-Balogh, Graf Benjamin Festetics u. v. A. Nach dem Festgottesdienste begaben sich die Erzherzoge und die übrigen Herren zur Eröffnung der im großen geschlossenen Hofe der erzherzoglichen Dampfmühle untergebrachten Ausstellung, wo ihrer bereits ein überaus zahlreiches Publikum harrte, welches Ihre Hoheiten mit lebhaften Claqueur begrüßte. Auf dem Ausstellungsplatze wurden die Erzherzoge vom Grafen Ferdinand Zichy und vom Obergespan Baron Fiáth empfangen.

Graf Ferdinand Zichy begrüßte den Erzherzog mit folgender Ansprache:

Mir wird die Ehre zutheil, Eure Hoheit bei dieser Gelegenheit mit einigen Worten begrüßen zu können. Einige Bemerkungen kann ich jedoch nicht verabsäumen. Das Publikum dieses Komitates kämpft fortwährend für seine Interessen, da seine Lage viel schwerer ist als anderswo. Es gibt jedoch hier Umstände, die ihm Kraft, Ausdauer und Muth verleihen. Das sind seine edlen Beispiele, die das Volk sieht, wenn Se. Majestät der König die verschiedenen Verhältnisse in gleicher liberaler Weise erwägt, ferner verleiht ihm auch der Umstand neue Kraft, daß es Eure Hoheit in seiner Mitte beisteht. Die Pietät, das Vertrauen auf Gott muß auch bei den Landwirthen an erster Stelle stehen, doch auch ohne Wissen und Arbeitsamkeit kann der Landwirth nicht bestehen. Das Volk sieht jedes edle Beispiel bei Eurer Hoheit, deren Liebe auch die jegige Gelegenheit glänzend dokumentirt, als Eure Hoheit diese Ausstellung unterstützen und auf derselben jetzt erscheinen, das lehrt uns, nicht egoistisch zu sein, denn die Nächstenliebe vereinigt uns im Guten und im Schlechten. Indem wir Eurer Hoheit unseren tiefsten Dank aussprechen, wünschen wir, daß der Herrgott Eure Hoheit noch lange leben lasse. Gleichzeitig bitten wir die Ausstellung gütig zu eröffnen.

Erzherzog Joseph erwiderte hierauf:

Ich freue mich unendlich, daß ich auf dieser Ausstellung erscheinen konnte. Ich bekenne mich auch als Sohn dieses Komitates seit meiner frühesten Jugend. Ich erschien immer dort, wo die Beglückung der Landwirthe bezweckt wird. Dies ist auch auf dieser Ausstellung der Fall, die gewiß die Landwirthe zu neuer Arbeit anspornen wird. Gottes Segen walte über diese Ausstellung, die ich mit Freude eröffne.

Erzherzog Joseph machte nun in Begleitung seines Sohnes und der offiziellen Persönlichkeiten einen Rundgang durch die Ausstellung, wobei Se. Hoheit die meisten Aussteller mit Ansprachen beehrte. Nachdem der Erzherzog wiederholt seiner Zufriedenheit Ausdruck verliehen und von den Hauptpersönlichkeiten der Ausstellung in leutseliger Weise sich verabschiedet hatte, verließ er in Begleitung des Obersthofmeisters Baron Vécsey unter den Claqueurs der Anwesenden den Ausstellungsplatz.

Mittags fand im großen Gasthause ein Banket zu 250 Gedecken statt. Den ersten Toast sprach Graf Ferdinand Zichy auf Se. Majestät; dann toastirten Graf Anton Cziráky auf den Erzherzog Joseph, Graf Johann Zichy jun. auf den Regierungsvortreter Grafen Eduard Teleki, Baron Nikolaus Fiáth auf den Grafen Ferdinand Zichy etc.

Nach dem Banket hielten Eugen Rodiczky und Komitatsobernotar Szücs landwirthschaftliche Fachvorträge. Um 8 Uhr Abends fand eine animirte Tanzunterhaltung statt.

* **Ernennungen.** Dr. Johann Májner zum Honorar-Hilfsarzt in der Reserve; Dr. Desider Körtvélyessy und Dr. Moriz Körtvélyessy zu Notären am Zomborer Gerichtshof; Karl Wintermisch und Karl Kemény zu Kanzlisten am Oesterreichischen Bezirksgerichte; Stephan Makoldy zum Exekutor am Ziböer Bezirksgerichte; Theresie Gyikó, Gizella Sais und Irma Várny zu Kinderbewahrerinnen; Franz Schöndel zum besoldeten Rechtspraktikanten an der Budapester kön. Tafel; Eugen Vákonyi zum Kanzlisten bei der Spolyságos Staatsanwaltschaft.

* **Staatssekretär August Pulzky** ist wie „Bud. Hirl.“ erfährt — an einer gefährlichen Reizhautentzündung erkrankt, die ihn nicht nur in der Erfüllung seiner Amtspflichten verhindert, sondern auch nach erfolgter Heilung eine dauernde Schonung der Augen erheischen wird.

* **Fremde Orden.** Se. Majestät hat mit allerhöchster Entschliebung vom 4. Juli d. J. gestattet, daß

Moriz Jókai den serbischen Sava-Orden, Güterdirektor Johann Gömör den portugiesischen Christusorden, Dr. Victor Mitrea die niederländische Auszeichnungsmédaille, der Budapester Großindustrielle Theodor Hüttl den spanischen Isabella-Orden, die Völkerverehrunglichen Beamten Mos Nemegey, Karl Reich, Karl Dunst v. Adelsheim, Joseph Pfennigberger, Joseph Kuzsovits, Franz Philipp, Anton Padrava, Friedrich Dellin, Anton Dokaupil und Karl Weinelt, sowie die Kapitäne der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft Emil Benel und August Zettl die ihnen verliehenen preussischen Kronen- respektive Rothe-Adler-Orden, Ludwig Kaczvinsky das Ritterkreuz des Ordens vom heil. Grabe und der kaiserlichen Oberjäger Franz Ham den sächsischen Albrecht-Orden annehmen und tragen dürfen.

* **Das Kirchweihfest in der inneren Stadt** wird Mittwoch, den 15. d., abgehalten. In diesem Tage finden von Früh bis Abends Gottesdienste in der innerstädtischen Pfarrkirche statt. Die große Festmesse wird um 10 Uhr Vormittags abgehalten.

* **Arbeiterversammlungen.** Im Laufe des gestrigen Vormittags fanden sechs zahlreich besuchte Arbeiterversammlungen (Tischler, Spengler, Maurer, Eisen- und Metallarbeiter, Buchdrucker und sozialdemokratische Arbeiter des sechsten Bezirks) statt, welche, bis auf eine, ohne jede Störung verliefen. Ueber den Verlauf der großen Versammlung der Tischlergehilfen, in welcher der Strike beschloffen wurde, berichten wir an anderer Stelle. Der Verlauf der übrigen Versammlungen war folgender:

Die Eisen- und Metallarbeiter, 300 bis 400 an der Zahl, versammelten sich im Nationalgarten in der Samjanichgasse Nr. 15, um über ihre Lage zu berathen. Den Vorsitz in der Versammlung führte M. Bordovszky. Als erster Redner bestieg Julius Kadl die mit rothem Tuch überzogene Rednertribüne, der den Aufschwung der Industrie konstatierte, der bereits ein so großer sei, daß die Gehilfen fast keine Aussicht mehr haben, jemals selbstständig zu werden. Die Lage der Arbeiter werde eine immer schlechtere. Hieran seien der Staat und die Gesetzgebung schuldtragend. Redner betont, daß die Arbeiter nur durch Einigkeit und durch strenge Organisation irgend einen Erfolg gegenüber den Arbeitgebern erzielen können, denn das Vereins- und Versammlungsrecht sei beschränkt und bei einer Lohnbewegung stehe die Behörde immer auf Seite der Arbeitgeber. Schließlich beantragt Redner die Annahme einer Resolution, in welcher die Arbeiter zur Organisation und Unterstützung der im Januar gegründeten Striktkasse aufgefordert werden. Nachdem noch Gáspár Drenö den Ausführungen des Vorredners in sozialistischergezwürter Rede bestimmte, wurde der Resolutionsantrag Radl's zum Beschlusse erhoben.

Die Spenglergehilfen hielten in der Maziengasse Nr. 23 eine von etwa 400 Personen besuchte Versammlung, deren Vorsitz Joseph Fleischmann und Emerich Káts führten. Alexander Szabó besprach in längerer Rede die Lage der Spenglergehilfen. In der Hauptstadt seien von 1200 Spenglergehilfen 350 ohne Arbeit, was nicht geduldet werden dürfe. Adolf Fischer betont, daß die Zahl der Arbeitslosen nur in Folge der stetigen Verwollkommnung der technischen Erzeugnisse zunehme. Für Alles, besonders für Militärzwecke, sei Geld vorhanden, nur für die Arbeiter nicht. Im gleichen Sinne sprachen dann Moriz Stádó und Emerich Káts. Oskar Papp betont, daß die Gewerkeorganisation vielen Uebelständen allein schuldtragend sei. Alle Arbeiter, die je zur Verbesserung ihrer Lage das Wort ergreifen, kommen ins „schwarze Buch“, werden als Sozialisten ausgehrieben und können keine Arbeit mehr bekommen. Dagegen könne nur die Organisation der Arbeiter Abhilfe schaffen. Nachdem noch Ferdinand Szloboda gesprochen, unterbreitete Alexander Szabó einen Beschlusssantrag, in welchem darauf hingewiesen wird, daß durch die technischen Fortschritte und durch die lange Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter beeinträchtigt, die Zahl der Arbeitslosen vermehrt wird. Die Spenglergehilfen verlangen deshalb in erster Reihe Verkürzung der Arbeitszeit und Abschaffung der Stückarbeit. Die Versammelten nahmen die Resolution an und entsandeten im Sinne derselben ein aus 21 Mitgliedern bestehendes Komitee, welches ein der Gewerkeorganisation zu unterbreitendes Memorandum mit allen Beschwerden der Spengler auszuarbeiten haben wird. Nachdem noch beschlossen wurde, eine frammige Organisation anzustreben und die Striktkasse zu unterstützen, schloß die Versammlung. Das entsandete Komitee hält am 17. d. seine erste Sitzung.

Die Budapester Maurer besprachen in einer in der neuen Schießstätte in der Rottenbüllergasse stattgehabten allgemeinen Versammlung ihre Lage und betonten, daß nur die Organisation Abhilfe schaffen könnte. Die Versammelten beschloffen, Staat und Gesetzgebung um Abhilfe zu bitten, da sie sich sonst helfen müßten, wie sie eben können.

Die Buchdrucker hielten im Kiosk auf der Széchenyipromenade eine Versammlung, in welcher das Tarifkomitee gewählt wurde, welches die für die Striktkasse einfließenden Gelder verwalten. Nach erfolgter Wahl von zehn Mitgliedern in das Zeitungskomitee und fünf Mitgliedern in das Aufsichtskomitee schloß die Versammlung.

Stürmisch gestaltete sich die Versammlung der sozialdemokratischen Arbeiter des 6. Bezirks, welche in einem Gasthause auf der Arenastrasse abgehalten worden. Auf derselben ließ sich Franz Kitti über die Ausweisung des Arbeiterführers Gion aus, und das in einer Form, daß der anwesende Polizeibeamte Konzipist Sajó die Versammlung auflösen mußte. Dies ging natürlich nicht ohne Lärm vor sich, doch zu einer ernstlichen Ausschreitung ist es nicht gekommen.

* **Selbstmord Heinrich Kuffler's.** Aus Wien wird uns unterm heutigen telegraphisch gemeldet: Der Kaufmann Heinrich Kuffler, 57 Jahre alt, zu Stanitz in Ungarn geboren, wurde gestern, Sonntag, Früh 5 Uhr, in seiner Wohnung, Währing, Feldgasse Nr. 37, mit durchschossener Schläfe todt aufgefunden. Der Name Kuffler ist seinerzeit zu trauriger Sensation gelangt, denn er wurde im Zusammenhang mit einer der größten Defraudationen genannt, die je in Wien begangen wurden. Heinrich Kuffler's Lebenselement war die ungezügelt spekulirte mit ihren häßlichen Auswüchsen; er galt seit jeher als einer der tollkühnsten Faiseure. Kuffler stammte aus angesehenere Familie. Sein Vater war Blaudruckfabrikant und Gutsbesitzer in Pade im Banat. Heinrich Kuffler betrieb ein Eskomptegeschäft, dessen Umsatz alljährlich mehrere Millionen betrug. Seine Spezialität bestand darin, Accente nothleidender Firmen zu placiren, die er weiter begab, doch war jede derartige Aktion ein va banque-Spiel, und gewöhnlich hatte sich Kuffler verpekulirt, indem bei nachträglich eintretender Insolvenz der Firma die Accente werthlos wurden und nun an ihn, als den „Giranten“, die Zahlungspflicht herantrat. Seine Verluste waren sehr groß, doch gelang es ihm jedesmal, sich zu arrangiren, und sein ungezügelter, wahnwüthiger Spekulationstrieb ließ sich niemals warnen, bis endlich im Jahre 1884 die Katastrophe über Kuffler hereinbrach.

Am 18. Dezember 1884 war die Zweimillionen defraudation bei der niederösterreichischen Eskompte-Gesellschaft entdeckt worden, die in Wien, wie auch auswärts, die nachhaltigste Sensation erweckte. Am Abend desselben Tages wurde Kuffler verhaftet, weil er um die verbrecherischen Manipulationen wußte und daraus Vortheil gezogen hat, indem er von der defraudirten Summe mindestens eine Million zur Einlösung von Accepten verwendet hatte. Bei seiner Verhaftung fand man bei Kuffler einen Baarbetrag von zehn Gulden, dagegen Accente in der Höhe von einer Million. Am 23. September 1885 wurde er zu sieben Jahren schweren Kerkers verurtheilt, doch ist die Strafe genau zwei Monate darnach auf fünf Jahre herabgesetzt worden. Dadurch, daß er die Zeit in Einzelhaft verbrachte, durfte er schon nach 3 1/2 Jahren freigehen und wurde am 7. Mai 1889 enthaftet. Körperlich gebrochen, mehr durch seine Nervosität als durch die Gefängnißluft, kam Kuffler aus der Zelle.

Obwohl ihm die Affaire eine gewisse Reserve hätte auferlegen sollen, stürzte er sich sofort wieder in wilde Spekulationen, wiewohl ihm verwandt oft und oft Vorstellungen machten. Mit wechselndem Glücke operirte er an der Börse. Da er wegen des bemakelten Vorlebens nicht direkt Zutritt zu Firmen hatte, erließ er von einem Café und aus seiner Wohnung Ordres an die Agenten, doch wenn auch manchmal seine Spekulationen einschlugen, hatte sich das Glück entschieden von ihm abgewendet. Noch in der letzten Zeit war er mit tausenden Stück von Effekten engagirt und soll große Verluste erlitten haben, doch sollen nicht diese, sondern in weit höherem Maße die körperlichen Leiden den Mann in den Tod getrieben haben. Die ewige Aufregung, das Spekulationsfieber hatten Kuffler nervenleidend gemacht. Kuffler litt seit Langem an heftigen Nervenschmerzen. Vor vier Monaten wurde er von Venenentzündung befallen und die im Gefolge auftretenden Nutenzirkulationsstörungen verursachten ihm schlaflose Nächte. Vor vierzehn Tagen machte Kuffler eine Reise nach Budapest und auf dieser verschlimmerte sich sein Leiden. Da die Krankheit keine Aussicht auf Besserung gewährte, scheint in Kuffler der Plan gereift zu sein, sich selbst den Tod zu geben. Die finanziellen Verluste mögen auch in dieser Richtung eingewirkt haben.

Gestern war Kuffler noch in der inneren Stadt und ging wie gewöhnlich zu Bette. In der Nacht war im Hause keinerlei Detonation gehört worden, als man um 5 Uhr Früh in sein Zimmer trat, fand man ihn mit durchschossener Schläfe todt im Bette liegen. Mit einem fünfjährigen Revolver hatte er sich eine Kugel in den Kopf gesagt. Das Projektil war ins Gehirn gedrungen und hatte den sofortigen Tod herbeigeführt. Aufzeichnungen hat der Selbstmörder nicht hinterlassen. Kuffler war verheirathet, jedoch kinderlos. Seine Frau ist die einzige Tochter eines Herrschaftsarztes in Mähren. Die Gemüthsstörung anlässlich der seinerzeitigen Verhaftung ihres Gatten hat auf sie derart gewirkt, daß bei der unglücklichen Frau Lähmungserscheinungen auftraten. Das Verhältniß zwischen den Ehegatten war auch seither gespannt. Vormittags nahm eine polizeiliche Kommission in der Wohnung Kuffler's den Thatbestand auf.

* **Wohlthätigkeits-Konzert.** Im großen Saale des Mattonischen Elisabeth-Salzbad's fand gestern Abends zu Gunsten des Fonds für eine Statue Semmelweis' ein äußerst gelungenes Konzert statt, in welchem besonders die Vorträge der Damen F. Ligeti, A. Grünwald und der Herren F. Rasko, Perkovic's, Lányi und Gál gestielen.

* **Namensänderungen.** Daniel Adolf Neumark (Klausenburg) in Nagy; Joseph Baumgart (Kunselegyháza) in Barta.

Die Ein-Heller-Stücke. Wenn man weiß, daß im Jahre 1893 neun und zwanzig Millionen ein Heller-Stücke im Werthe von 145,000 Gulden in der Wiener Münze geprägt worden sind und daß für das laufende Jahr dreißig Millionen ein Heller-Stücke zur Prägung laut Uebereinkommen mit Ungarn gelangen sollen, von denen bis heute bereits dreizehn Millionen geprägt sind, so muß man staunen, daß im Verkehr diese kleinste der neuen Scheidemünzen beinahe gar nicht gesehen wird. Wo befinden sich also diese gewaltigen Mengen der kleinsten Bronzemünze, die ein Heller-Stücke, denen man bei Beginn der Valutaregulirungsära eine gewisse Bedeutung beilegen wollte? Der „Heller“ sollte, wie man erhoffte und erwartete, in der Verbilligung vieler Artikel, in der Approvisionierung zum Mindesten, eine Rolle spielen, die dem früheren „halben Kreuzer“ zu spielen nicht möglich war. Der „halbe Kreuzer“ hat sich aber nie das Bürgerrecht im täglichen Verkehr erworben. Höchstens die Cigarren- und Cigarettenraucher konnten den halben Kreuzer (es kosten nämlich keine Cigarren 5/2 fr., kurze Virginia 3/4 fr., Portorico 3/4 fr. und kleine Zylinder 1/2 fr.), aber die besser situierten Raucher wußten der Rechnung mit halben Kreuzern dadurch aus dem Wege zu gehen, daß sie eben die Sorten, „an denen ein halber Kreuzer hing“, paarweise kauften. Der „Heller“ nun, der dem halben Kreuzer gleichwerthig ist, sollte sich erst ein Feld erobern. Um dies zu erreichen, schreibt das „Fröbl.“, hätte man aber das Bedürfnis nach dem einzelnen Heller geschaffen, und zwar vielleicht schon zur Zeit, als die „Kronenwährung“ eingeführt wurde. Warum sollten zum Beispiel nicht die Bäcker statt des üblichen 2 fr.-Gebäcks Gebäck zu 3 Heller backen, wie dies in einigen Theilen Böhmens und früher auch an manchen Orten in Steiermark der Fall gewesen ist. Weshalb hätte nicht der Preis von hundert anderen täglichen Bedürfnisartikeln in ungerader Hellerzahl festgesetzt werden können? In erster Linie aber hätte vielleicht das Aera viel dazu beitragen können, das ein-Heller-Stück zu einem Gegenstande des täglichen Austausches zu machen. In der Tabakregie, im postalischen Verkehr, im Steuerfache hätte wohl dem einzelnen Heller auch eine Stelle eingeräumt werden können. Die ein-Heller-Stücke werden daher heute, da Niemand für dieselben eine eigentliche Verwendung hat — man würde selbst schon übel ankommen, wollte man ein ein-Heller-Stück einem Bettler als Almosen geben — auch von den Staatskassen gar nicht verlangt. So wie im Hauptmünzamt noch bedeutende Vorräthe derselben liegen, so erliegen auch in den Landes- und Staatshauptkassen namhafte Mengen ein-Heller-Stücke. Aus diesem Grunde ist es auch wahrscheinlich, daß die sieben Millionen ein-Heller-Stücke, welche dem Münzprogramm pro 1894 zufolge heuer noch ausgeprägt werden sollen, gar nicht mehr zur Ausprägung gelangen. ... Ist früher der Ruf nach kleinsten Münzen laut geworden, so zeigt es sich jetzt seit Einführung des Hellers, daß die Zeiten leider schon vorüber sind, wo noch der Heller ein Wörtlein zu sprechen und überhaupt im Verkehr etwas zu bedeuten hatte. Der Heller ist den Leuten von heute keinen Heller mehr werth.

Brand. Ein gefährliches Feuer kam in der verflohenen Nacht auf dem Holzlagerplatz des Zimmermanns Peter Juszánffy zum Ausbruch. Ein Breiterstoß hatte von innen zu brennen angefangen und dieser Brand gefährdete in hohem Maße die angrenzenden riesigen Holzlager. Die Feuerwehr unter der Leitung des Oberkommandanten Szeerbóffy vermochte, trotzdem sie mit großem Wassermangel zu kämpfen hatte, das Feuer nach einer einstündigen angetrengten Arbeit zu lokalisieren. Auf dem Brandplatze hatte sich trotz der späten Nachtstunde ein riesiges Publikum angesammelt. Die Ordnung hielt eine Kompanie Infanterie aufrecht. Von Seite der Polizei war auf dem Brandplatze Konzipist Dr. Alfius Diner erschienen. Das Feuer war allem Anscheine nach gelegt.

Aus der Budapester bürgerlichen Schießstätte. Bei dem gestern, Sonntag, in der Budapester bürgerlichen Schießstätte stattgehabten Prämienschießen haben folgende Schützen Preise davongetragen, und zwar:

Auf der 225 bis 300 Meter entfernten ordentlichen Feldscheibe hatten unter 20 Schützen die meisten Treffer erungen: Anton Rémai, Franz Bents, Anton Jellenek, Julius Bártos, Robert Arnold, Karl Habicht; auf der 225 bis 300 Meter entfernten Feldscheibe für Mittelschüsse haben gewonnen: Ludwig Bervald, Adolf Lar, Anton Rémai, Emil Welsch, Robert Arnold, Julius Bártos; auf der Anfängerscheibe, 150 Meter Distanz, erreichten Preise: Wilhelm Biatnik, Johann Bauer, Roman Forché; für Mittelschüsse: Dr. Franz Höpfer; auf der Pistolenscheibe machten Treffer: Dr. Ludwig Aramethy, Anton Jellenek, Anton Széchy, Roman Forché; auf der Pistolenscheibe für Mittelschüsse gewannen: Dr. Ludwig Aramethy, Roman Forché; auf der Pistolenscheibe für Anfänger erzielten Preise: Dr. Franz Höpfer, Karl Habicht, Julius Bártos; für Mittelschüsse: Adolf Lar; auf der Hirschenscheibe siegten: Roman Forché, Robert Krappe, Joseph Kaps, Alois Brudner, Adolf Lar; Fünfer-Treffer machten auf der Hirschenscheibe: Robert Krappe, Roman Forché; schließlich heimsten auf der Damen-Flaubert-Scheibe folgende Damen Preise ein: Frau Gustav Wendel, Frau Roman Forché und Frau Béla Angerer. Insgesamt wurden 2579 Schüsse abgegeben.

Der Landesfrauenverein Kossuth hielt gestern eine Generalversammlung, in welcher beschlossen wurde, eine bisherige Präsidentin Klona Asbóth, die von ihrer Stelle zurückgetreten ist, eine Deputation zu entsenden, die ihr den Dank des Vereins für ihr bisheriges Wirken und das Bedauern über ihren Rücktritt ausdrücken soll; ferner wurde beschlossen, am 25. August

das Grab Ludwig Kossuth's zu bekränzen. Nach einer Debatte über die internen Angelegenheiten des Vereins, an welcher sich Michael Szöllösy und die Damen Marie Vidám und Frau Moriz Pauli theilnahmen, erfolgten die Vereinswahlen, welche folgendes Resultat ergaben: Präsidentin: Fr. Otto Herman; Vizepräsidentinnen: Kornelia Pástor, Alexandra Wurmán, Frau Alexander Peregrini, Gabrielle Dolejhal, Frau Moriz Pauli; Sekretäre: Frau Desider Jancsó, Valentin Cstvós; Schriftführer: Helene Puskai, Dr. Béla Bedó, Michael Szöllösy; Kassiere: Frau Julius Dobronyi, Anton Szalády; Kontrollore: Witwe Franz Udvardy, Johann Rukta.

Wäberfrequenz. Laut den uns zugekommenen Kurlisten hatte Buzias bis 2. August 1630, Csiz bis 3. August 788, Tarcsa bis 31. Juli 774, Kallentengebén bis 31. Juli 1003, Dubló bis 1. August 514, Ofner Elisabeth-Salzbád bis 31. August 561, Lipik bis 5. August 1760, Trencsin-Teplis bis 7. August 3980, Gleichenberg bis 3. August 3818, Vártfa 2312, Krapina-Teplis bis 5. August 1488, Marilla bis 28. Juli 284, Valaton-Füred bis 31. Juli 1937, Ofner Kaiserbad bis 31. Juli 793, Koritnicza bis 3. August 1003, Rajecz-Teplis bis 7. August 506, Rohitsch-Sauerbrunn bis 5. August 2076, Tátrafüred bis 5. August 2378, Uj-Tátrafüred bis 27. Juli 1832, Uj-Tátrafüred bis 5. August 1641 Kurgäste.

Polizeinachrichten. Gestern Vormittags schenken auf der äußeren Wägenstraße die Pferde des Fuhrmanns Alexander Engel und gingen durch. In der Nähe der Schlichtschen Fabrik karambolirten die Pferde mit dem Wagen des Joseph Forgách, der abgeschleudert wurde und den rechten Fuß brach. Mit großer Mühe gelang es, die Pferde zu bändigen. Forgách wurde ins Krankenhaus gebracht. — Der 36jährige Tagelöhner Joseph Kusay wurde gestern Nachts in der Söndyogasse von mehreren unbekanntem Männern, mit denen er in Streit gerieth, durch mehrere Messerschläge in tödtlicher Weise verletzt. Von den Thätern hat man keine Spur.

Ueber den Grubenbrand in Dombrowa wird aus Lemberg telegraphisch gemeldet:

Der Brand in der Schachtanlage „Paris“ ist, wie aus Dombrowa-Gornicza gemeldet wird, Dienstag gegen 4 Uhr Nachmittags in Folge unvorsichtigen Gebahrens der an der Holzverschalung dieser Schachtanlage arbeitenden Zimmerleute entstanden. Innerhalb einer Viertelstunde hatte das Feuer sehr große Dimensionen angenommen. Ehe man sich dessen verah, fand die ganze Schachtanlage mit dem Bumpwerk, den Separationen und allen Maschinen in Flammen. Der Rauchqualm und die unerträgliche Temperatur zwangen die in den oberen Theilen der Schachtanlage beschäftigten Arbeiter zur schleunigen Flucht. Einige der besonnenen Leute stürzten sich auf die Dampfhebel, aus denen sie zur Verhütung eines noch größeren Unglücks den Dampf entweichen ließen. Um 5 Uhr war fast Alles bereits niedergebrannt. Die obere Schachtanlage, die Werkstätten und Rampen sind dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen. Früh Morgens waren in diesen Schacht etwa 1500 Personen zur Arbeit angefahren. Das Feuer breitete sich in der Richtung der großen Kohlen- und Bauholzlager aus, hinter welchen sich die sogenannte Banthütte befindet. Die Flammen griffen so rasch und so gewaltig um sich, daß von irgendwelcher Hilfe keine Rede sein konnte. Ringsumher vernahm man von den Fabriken und den Kohlengruben Alarmsignale. Durch den Funkenregen und die Hitze gerieth das herumliegende Bauholz in Brand, wodurch das Holzgelande beim Eingange in das 2500 Waggon Kohle enthaltende Trockenhäus Feuer fing. Auf diesen Punkt konzentrierte sich natürlich die ganze Rettungsaktion. Die brennenden Holzgerüste wurden mit wuchtigen Anstößen auseinandergeschlagen und so dem Flammenmeer das Weiterdringen erschwert. Es machte sich bei den Rettungsarbeiten großer Wassermangel fühlbar. Erst später langten zwei Lokomotiven der Dombrowaer Eisenbahn an, deren Wasservorrath in die kleinen, zum Transporte der Kohle bestimmten Waggon (Hunte) geleert wurde. Diese improvisirten Fässer dienten zur Speisung der Spritzenschläuche. Um sieben Uhr war der Brand ober Tags schon gelöscht. Der angerichtete Schaden ist ungeheuer. Rauch und Hitze trieben auch die im Innern beschäftigten Arbeiter zum Rückzuge. Auf der dem Brande abgekehrten Fördervorrichtung wurden sie partiellweise in Schalen emporbefördert. Viele Arbeiter sind durch die irrespirablen Gase, welche sich im Schachte entwickelten, ganz betäubt an die Oberfläche gelangt. Besitzer des „Paris“-Schachtes sind seit dem Jahre 1876 Plemanikoff und Rosenkampi, welche den Schacht an eine französisch-italienische Bank verpachteten. 2000 Arbeiter wurden entlassen und sind beschäftigungslos. Die neuesten Meldungen bestätigen, daß von den 1500 Grubenarbeitern, welche in den „Paris“-Schacht am Tage der Brandkatastrophe eingefahren waren, alle gerettet wurden. Der durch die Zerstörung der Baulichkeiten und der Maschinen allein angerichtete Schaden macht mehr als eine Million Rubel aus. Versichert sind bloß 125,000 Rubel. Der Rubel der im Nominalwerthe auf 500 Rubel lautenden Aktien, der vor einigen Tagen 650 betrug, ist rapidly gefallen.

Dementi. Die auch von uns reproduzirte Mittheilung eines ungarischen hiesigen Blattes, daß der Totiser Schloßherr und Gutsinhaber Graf Nikolaus Esterházy eines seiner Vollblutpferde auf den Namen „Kossuth“ getauft habe, bestätigt sich nicht. Die Totiser Gutsverwaltung selbst ist es, welche die erwähnte Mittheilung dementirt.

Familien-Nachricht.
Herr Bertalan Szágyi aus Leutschau verlobte sich mit Fräulein Julie, Tochter des Herrn Lea Messinger aus Szepes-Szombat.

Die schneidigsten Einjährig-Freiwilligen-Uniformen liefern streng vorchriftsmäßig die erzbischoflichen Hoflieferanten Blum u. Komp. Budapest, IV., Bäcker-gasse Nr. 2, Ecke Servitenplatz. Preiscourante gratis.

Jedermann soll sich zur Zeit der Cholera-gefahr über das Wesen der Cholera, die Mittel zu ihrer Abwehr und die behördlichen Vorschriften genau unterrichten; er wird hieraus die Beruhigung schöpfen, daß es einen Schutz gegen die Cholera gibt und daß bis zu einem gewissen Grade auch jeder Einzelne durch ein vernünftiges Verhalten sich selbst vor Erkrankung schützen kann. — Man achte vor Allem auf eintrittende Verdauungsstörungen, Stuhlverstopfungen und namentlich auf Diarrhöen. Die gesunde Verdauung des Magens muß durch mäßige Lebensweise, Vermeidung von schwer verdaulichen Speisen, Vermeidung der Verkühlung des Magens, ferner durch Hintanhaltung von Erkältungen überhaupt, von Gemüthsaffekten und anderen auf die Verdauung nachtheilig wirkenden Schädlichkeiten erhalten werden. Eine gesunde Verdauung kann durch die vermöge ihrer anregenden und kräftigenden Einwirkung auf den Magen bekannnten „Mariageller Magentropfen“ des Apothekers Brady außerordentlich gefördert werden, wie sich dieses Mittel überhaupt bei Indigestionen und Verdauungsstörungen stets bewährt hat. Erhältlich mit Gebrauchsanweisung in Flaschen zu 40 Kr. und 70 Kr. in den Apotheken. Man achte auf die Unterschrift Brady.

Budapester Sommerrennen.

— Erster Tag. —
Budapest, 13. August. Es muß gleich am Eröffnungstag der Sommer-Mennkampagne konstatiert werden, daß das Rennwesen bei uns einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Obgleich die vornehme Gesellschaft noch in den Bädern und Sommerfrischen weilt, somit jene Elemente der Bevölkerung, welche das Hauptcontingent der Turfbesucher bilden, abwesend sind, wies der Rennplatz im Stadtwaldchen dennoch gestern ein über alles Erwarteten gutes Besuch auf. Der Rennsport hat eben seine Freunde auch in der bürgerlichen Gesellschaft und er findet seine Förderer und Pfleger auch dann, wenn die Vertreter der oberen Zehntausend fehlen. Der Rennsport hat sein ständiges Publikum, ob er nun in Tátra-Lomnicz, in Serajewo, in Nag oder in der Residenzstadt geboten wird.

Dem gestrigen Tag kam der spezielle Umstand sehr zu statten, daß nach der tropischen Hitze der jüngsten Wochen die Atmosphäre eine wohlthuernde Abkühlung erfahren hatte, welche den Aufenthalt im Freien recht angenehm gestaltete. Das Aristokraten-winkel unter der Hofloge war ganz leer, auf dem Turf waren bloß einige blaublütige Sportsmen, zum meist Rennstallbesitzer, erschienen.

Der gebotene Sport war anregend genug. Lauter gut besetzte Felder, aufregende Endkämpfe, Dufider-Siege, reiche Quoten — welcher Turfbesucher wird mit alldem nicht zufrieden sein? Die wichtigste Konkurrenz des Meetings brachte ein ziemlich unerwartetes Resultat und die Turfgelehrten mußten einsehen, daß ihre Wissenschaft, ihre Kombinationen heftig seien. In Aller Mund hieß es, im „Zwei-jährigen Omnium“ sei „Mutineer's“ Sieg todte Gewißheit, und da diese Parole ausgegeben war, so hätte man Jedermann ausgelacht, der beim Totalisateure diesen Hengst des Grafen Elemér Batthyány nicht gesetzt hätte. Nun denn, „Mutineer“ konnte trotz verweifelter Anstrengung nicht siegen. Der Sieg fiel an Graf Wencelm's Nichtshengst „Conti“, der den größten Theil der Bahn geführt hatte, während „Serejaner“ den zweiten Platz mit Beschlag belegte. Von ebenjo überraschender Wirkung war der Sieg „Ságy's“ im Handicap und der Ausgang des Rennens um den Donaupreis, in welchem „Fenegyere II“ als der Begünstigte des Wettrings galt, ohne sich selbst auf den Platz behaupten zu können. Das „Verkaufsrennen der Zweijährigen“ endigte mit dem Sieg des Luczenbacher'schen Hengstes „Megallj“, welcher in der nach dem Rennen stattgehabten Auktion vom Ritter v. Ledere für 9800 Kronen erstanden wurde.

Ueber die Einzelheiten des gestrigen Meetings geben wir folgenden Bericht:

1. „Welter-Handicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1300 Meter.) Ins Rennen kamen Capt. Black's dbr. St. „Hero“ (Peake), Ernst Blaslovich F. H. „Barat“ (Zbett), Capt. Mill's br. H. „Bolond“ (Hesp), Graf Emerich Esterházy's F. St. „Banya“ (Hurtale), Graf Dionys Wencheim's br. St. „Appetit“ (Adams), Andor Bédy's F. St. „Griffette“ (Bulford S.), Paul Csernovics' F. St. „Pádár“ (Wilson), Zdenko Kinsky's dbr. St. „Coulour“ (Cleminson), Anton Dreher's F. St. „Bremje“. Das Rennen gewann „Griffette“ v. „Pástor“ a. d. „Annetta“ nach Kampf um eine Halslänge gegen „Appetit“, die favorirt war, nach dritthalb Längen „Banya“ Dritte. Totalisateur 5: 25, Plazwetten I. 25: 58 II. 25: 44.
2. „Donau-Preis.“ (2000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Es konkurrierten Anton Dreher's F. H. „Diogenes“ (Carlyle), Graf Ladislaus Esterházy's br. H. „Galamb II“ (Zbett), Graf F. Potocki's F. St. „Catanella“ (A. Bulford), M. C. Wood's „Fenegyere II“, Gewonnen von „Satanella“, v. „Red Rower“

a. d. „Statuette“ sicher um eine klare Länge gegen „Galamb II“, an dritter Stelle landete „Fenegeyer II“, welcher Favorit war. Totalisateure: 5: 39, Platzwetten I. 25: 74, II. 25: 57.

3. „Hürdenrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Für dieses Rennen wurden gefaltet: Graf Theodor Andrássy's dbr. St. „Kiss me Duid“ (Blagg), Oberleutnant Calm's dbr. St. „Extra“ (Goróth), Paul Csernovics' dbr. St. „Amulet“ (Salter), Graf J. Esterházy's br. H. „Pastal malom“ (Tinsley), Graf Mik. Esterházy's br. H. „Herameter“ (J. May), Markgraf Fürstenberg's br. H. „D'Artagnan“ (Weslale), Kaspar Geiß's br. H. „Gies“ (Kovács), R. Lebaut's br. H. „Fenegeyer“ (Miles), Capt. Mill's br. H. „Gebhaden“ (Brescott), Graf A. Schönborn's br. H. „Agancsar“ (Williamson). Es siegt der Favorit „Herameter“ v. „Wederemo“ a. d. „Heldin“ sehr leicht mit dreiviertel Längen gegen den Halbbluthengst „Fenegeyer“, „Amulet“ um eine halbe Länge zurück. „Herameter“ war Favorit. Totalisateure: 5: 11, Platzwetten I. 25: 41, II. 25: 138.

4. „Handicap.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Dem Starter stellten sich Graf Johann Székely's br. H. „Ficile“ (A. Bulford), R. Giatte's dbr. St. „Blodade“ (Brescott), Graf Elemér Batthyány's dbr. St. „Juan“ (Hurtale), Paul Csernovics' br. H. „Sag“ (Wilton), Graf Jassilo Fesletich's br. H. „Admont“ (Beate), Graf Zdenko Kinsky's br. St. „Nepdal“ (S. Bulford), Nikolaus v. Blaskovich's br. H. „Mierne“ (Hbett), Nikolaus v. Szemere's br. H. „Servus“ (Clemifon). Es siegt „Sag“ v. „Craig Millar“ a. d. „Ficile“ leicht um eine klare Länge gegen „Nepdal“, „Mierne“ erhielt den dritten Platz. „Nepdal“ und „Ficile“ waren Favorits. Totalisateure: 5: 40, Platzwetten I. 25: 70, II. 25: 62.

5. „Zweijähriges Omnium.“ (Preis 6000 Kronen, Distanz 950 Meter.) Um den Preis bewarben sich Graf Elemér Batthyány's dbr. St. „Mitrner“ (Hurtale), Ernst Blaskovich' dbr. St. „Rem oá Duda“ (Hbett), Anton Dreher's br. St. „Gehweg“ (Sharpe Fred), Arthur Eggedi's br. H. „Gobe“ (Pache), Graf L. Hendel's br. H. „Serejaner“ (Brown), Baron Sigmund Wehrig's dbr. St. „Domenica“ (S. Bulford), Graf Dionys Wenckheim's dbr. St. „Conti“. Gewonnen von „Conti“ v. „Müvek“ a. d. „Gobweb“ in scharfem Finish gegen „Serejaner“ und „Mitrner“. Letzteres, das sehr stark favorisiert war, ward Drittes. Totalisateure: 5: 56, Platzwetten I. 25: 132, II. 25: 77.

6. „Verkaufsrennen der Zweijährigen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 950 Meter.) Dem Start fanden sich ein Capt. Black's br. H. „Hugo Telepi II“ (Beate), Ernst Blaskovich' dbr. St. „Pinte“ (Hbett), Nikolaus v. Blaskovich' br. St. „Milek“ (Westwood), Arthur Eggedi's dbr. St. „Gyopár“ (Pache), Graf J. Esterházy's br. H. „Kipfeloch“ (Hyams), Graf Jassilo Fesletich' dbr. St. „Florian“ (Brown), Graf Hadik-Barlöczy's dbr. St. „Barberry“ (Carlyle), Capt. Mill's dbr. St. „Giza“ (Hesp), Andor Péchy's dbr. St. „Hofnarr“ (S. Bulford), Nikolaus v. Szemere's dbr. St. „Lavina“ (Clemifon), Rittmeister Tränkel's br. St. „Grapoff“ (A. Bulford), Mr. C. Wood's dbr. St. „Wegallj“. Als Sieger passierte das Ziel die Fuchsstute „Wegallj“ v. „Waisenknebe“ a. d. „Meli-Melo“, welche sicher um dreiviertel Längen vor „Hugo Telepi II“ landete. Nach einer halben Länge „Barberry“ Drittes. „Hofnarr“ war Favorit. Totalisateure: 5: 21, Platzwetten I. 25: 56, II. 25: 408.

7. „Verkaufsrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 950 Meter.) Das Feld bestand aus C. Beretpás' dbr. St. „Kendes“ (Hurtale), Anton Dreher's br. St. „Erica“ (Sharpe Fred), Kaspar Geiß's br. St. „Elsa“ (Hbett), Baron Sigmund Wehrig's dbr. St. „Lady Ann“ (Bulford), Mr. C. Wood's dbr. St. „Gurul“ (Wadams). Nach Kampf gewonnen von „Lady Ann“ von „Egglehurst“ a. d. „Lady Ida“ gegen „Gurul“, die Zweite blieb. „Elsa“ Dritte. Totalisateure: 5: 11, Platzwetten I. 25: 30, II. 25: 32.

Nächstes Rennen am 15. August.

Der Tischlerstrike.

In sämtlichen Tischlerwerkstätten Budapests feiert seit heute Früh die Arbeit. In ihrer gestrigen Vormittags in der National-Turnhalle abgehaltenen allgemeinen Versammlung, die von etwa 5000 Personen besucht war, beschloffen die Tischlergehilfen den Strike, der denn auch heute Früh in allen Werkstätten aufgenommen wurde. An dem Ausstande sind etwa sechstausend Arbeiter beteiligt, doch ist trotz dieser massenhaften Zahl der Strikeenden sowohl die gestrige Versammlung wie die heute faktisch erfolgte Aufnahme des Strikes in voller Ruhe verlaufen. Wie lange der Ausstand dauern wird, läßt sich vorläufig nicht absehen, da die Arbeitgeber, namentlich die Inhaber größerer Werkstätten, nicht gewillt sind, die Forderungen der Arbeiter zu erfüllen, die Gehilfen aber ebensowenig geneigt sind, von diesen Forderungen, insbesondere von der auf den neuen Stundenlohn bezüglichen, abzustehen. Nachstehend unser Bericht.

Nach 9 Uhr eröffnete der Einberufer Albert Szabó die Sitzung, worauf Stephan Bodai und Martin Scheiermann zu Vorsitzenden gewählt wurden. Bodai brachte der Versammlung zur Kenntnis, daß von den 200 Meistern, denen das Ultimatum der Gehilfen unterbreitet wurde, nur 7 Meister die aufgestellten Forderungen bewilligt haben. Hiemit war der erste Punkt der Tagesordnung: „Bericht des vom Lohnkomitee den Arbeitgebern unterbreiteten Ultimatum“ erledigt. Zum zweiten Punkte: „Stellungnahme zum inzentrierten Lohnkampfe“ sprach als erster Redner R. Joseph Szabó, der die Entwicklung der ganzen Bewegung schilderte. Nachdem Redner die Lage der Tischlerarbeiter

in der eingehendsten Weise erörtert hatte, schildert er die Lohnverhältnisse von jetzt und einst, und bemerkt sich, ziffermäßig nachzuweisen, daß die gegenwärtigen Löhne das Lebensminimum nicht erreichen. Sodann wendet sich Redner gegen die Verbeibaltung der Stückarbeit und stellt die Forderung eines Minimallohnes von 2 fl. täglich auf. Bis hierher und nicht weiter — fährt Redner fort —, man rath uns, zur Verbesserung unserer Lage beim Reichstage um die Aufhebung des gemeinamen Zollgebietes zu petitioniren; uns rath man dies an, uns, die wir keine politischen Rechte besitzen. Dies sollen die stimmberechtigten Meister erwirken oder uns das Stimmrecht geben, dann werden wir schon die nöthigen Schritte unternehmen. Er fordert die Anwesenden zur Solidarität auf, da nur so der Strike vor dem Fiasko bewahrt werden kann, welches die Lohnbewegung im Jahre 1890 erlitt. Die Versammlung möge erklären, daß der heutige Strike nicht vom Lohnkomitee gemacht wurde, sondern die Tischlergehilfen selbst für ihre Forderungen in den Kampf treten. Mit dem Satze: „Den Strikebrechern wird es ebenso wie den jahnenflüchtigen Soldaten ergehen“, schloß Redner seine Ausführungen. Es sprach noch Moriz Braun über dasselbe Thema, worauf folgender Beschlus Antrag einstimmig angenommen wurde:

„Im Interesse der schlechten und unhaltbaren Lage hat das Lohnkomitee in der am 17. Dezember 1893 abgehaltenen Tischlerversammlung Forderungen aufgestellt, um dieselben den Arbeitgebern behufs Annahme zu unterbreiten. Die Forderungen beschränkten sich auf Verkürzung der Arbeitszeit, auf die Reduzierung der stets anwachsenden Arbeitslosen und auf Erhöhung der immer mehr sinkenden Arbeitslöhne. Um eine friedliche Lösung dieser Fragen herbeizuführen, wurde ein Zwanziger-Tarifkomitee gewählt, das auch seiner Pflicht entsprochen, da es nichts unversucht ließ, die Bewegung in ein ruhiges Fahrwasser zu leiten. Es gelang dem Komitee jedoch nicht, die Annahme der Forderungen bei den Meistern durchzuführen, da die Gewerbevereinigung die Forderungen rundweg zurückwies. In einer später abgehaltenen Versammlung beschloffen nun die Gehilfen, den Meistern ein Ultimatum zu unterbreiten. Nachdem dasselbe abgewiesen wurde, erklärt die am 12. August 1894 in der National-Turnhalle tagende öffentliche Tischlerversammlung, daß den zur Gewerbevereinigung gehörigen Tischlermeistern, welche unsere Forderungen nicht acceptirt haben, sämtliche Tischlerarbeiter insoweit die Arbeit verweigern, bis die gestellten Forderungen nicht bewilligt seien. Die Versammlung fest als Beginn des Strikes den 13. August l. J. fest.“

Mit Annahme dieser Resolution war der Tischlerstrike proklamirt. Nach Verlesung eines Begrüßungs-Telegramms von Seite der Temešvárer Tischlergehilfen spricht Paul Stark. Derselbe wendet sich gegen das Kapital, die Magnaten und die Geistlichkeit.

Der nächste Redner, Peter Szabó, forderte die in Arbeit stehenden Gehilfen auf, die Strikeenden zu unterstützen und empfahl folgenden Beschlus an: In denjenigen Werkstätten, wo die Forderungen bewilligt oder eventuell morgen bewilligt werden, darf die Arbeit nicht ruhen und diese Arbeiter sind verpflichtet, für die Strikeenden als Unterstützung zehn Prozent ihres Wochenlohnes herzugeben. Dieser Antrag wurde angenommen.

Albert Szabó wünscht, daß man die Widerstandskasse nicht zu Beginn des Strikes schon in Anspruch nehmen soll, da der Fond derselben für die große Zahl der Strikeenden auf längere Zeit nicht hinreichen würde und sich selbst die Unterstützung aus dem Auslande als ungenügend erweisen könnte. Er empfiehlt folgenden Beschlus an: Da der Lohnkampf längere Zeit dauern wird, beschließt die Versammlung, den Fond der Widerstandskasse erst in der zweiten Strike-Woche in Anspruch zu nehmen. Auch diese Resolution wird angenommen.

Paul Stark unterbreitet folgende Resolution: Da weder die Regierung, noch die Gesetzgebung oder die Arbeitgeber unser Interesse vertreten, beschließt die Versammlung, die Widerstandskasse, den Fachverein und das Fachblatt moralisch und materiell, als Waffe gegen das jetzige Gesellschaftssystem, zu unterstützen. Auch diese Resolution wurde angenommen, worauf R. Joseph Szabó noch gegen die Strikebrecher spricht.

Der Vorsitzende Bodai schließt sodann mit folgenden Worten die Versammlung: Seien Sie einig und stark und trachten Sie sich eine bessere Lebensweise zu erkämpfen. Wenn sich Andere satt essen, so haben Sie ein Recht, Brod zu verlangen. Dort, wo die Meister unsere Forderungen bewilligen, soll sofort die Arbeit wieder aufgenommen werden, wovon man jedoch das Strikekomitee verständigen möge. Die Vertrauensmänner der Strikeenden, deren Zahl auf 100 ergänzt wird, tagen in zwei Gasthäusern, und zwar Maria-Theresiaplatz Nr. 16 und Postgasse Nr. 23. In beiden Lokalen können die Strikeenden die nöthigen Informationen einholen. Diejenige Arbeiter, welche in die Provinz gehen, um dort Arbeit zu suchen, müssen dies ebenfalls dem Komitee mittheilen. Niemand möge Unterhandlungen auf eigene Faust pflegen, sondern von allen Schritten sofort das Lohnkomitee, welches sich Montag konstituiren wird, verständigen. Das von den Meistern geschlossene Kartell geht morgen zu Ende und so ist Aussicht vorhanden, daß bei zahlreichen Arbeitgebern bereits Dienstag die Arbeit wieder aufgenommen werden können. Schließlich ermahnt der Vorsitzende die Strikeenden, sich jeder Provokation zu enthalten und den Behörden keinen Anlaß zum Einschreiten zu geben, da man nur darauf wartet, um sie eventuell mit Gewalt zur Arbeit zu zwingen. Hiemit erreichte die Versammlung ihr Ende, worauf sich die Theilnehmer ruhig zerstreuten.

Offener Sprechsaal.
Set. Lucasbad Aktien-Gesellschaft, Budapest.
Schlammbad, neu erbaut, in grossem Stil, 430 qm. offenes, 420 qm. geschlossenes Bassins, in denen sich das Schwefel-Thermalwasser täglich viermal erneuert. Partielle Bäder. Elegante Wohnungen. Prospekte durch die Direktion.

Behördlich bewilligter
Ausverkauf.
Wegen gänzlicher Auflassung meines Geschäftes verkaufe ich meine
JUWELEN, GOLD-, SILBERWAAREN und UBEREN
zum Selbstkostenpreis aus.
Ellinger Albert, Furdó-utca 1. sz.
Auf jedem Stücke ist der fixe Preis ersichtlich.

Badenden empfehle als sicher. Schutz gegen Erkältung meine 140x200 cm. großen, dicken, um den ganz Körper langenden Frottirtücher aus bestem Schlingstoff, ganz weiß oder in seinen blauen oder rothen □ fertig gefärbt und in großem Monogramm portofrei fl. 5.20. — Elegante Bademäntel aus demselben Stoff fl. 7.15 und fl. 8.— (franko 36 tr. mehr). **Knäpfeleinen, Brieftaubenbinden, Monogram-Stickerien etc. LUDWIG MÜLLER, Weberei und Versandgeschäft, Landskron in Böhmen.**

Einjährig-Freiwillige
werden auf das eleganteste, geschmackvollste billigt equipirt
WEINER & GRÜNBAUM
t. u. f. und kön. portugiesischer Hofschneider.
Budapest, Váci-utca 27 sz.
Preiscountante franko und gratis. Auskünfte jeder Art werden auf das Bereitwilligste ertheilt. **Einjährig-Freiwillige**, welche die Reserve-Offiziersprüfung abgelegt, erhalten Preiscountante, enthaltend alle vorkommenden militärdienstlichen Meldungen und Verhaltungsmaßregeln.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.
Wien, 12. August. Der Gouverneur der Länderbank, Herrenhausmitglied Graf Ludwig Wodzicki, ist auf dem Wege von Paris nach Ostende heute Nachts in Douais gestorben.

Wien, 12. August. In dem Befinden des Generals der Kavallerie Kringsen Croy ist keine wesentliche Aenderung eingetreten. Die Herzschwäche dauert an. Die Nahrungsaufnahme wird verweigert.

Wien, 13. August. (Privat-Telegramm.) Beim Rückmarsch von einer Arbeiterversammlung zog ein Trupp Arbeiter bei der Bellaria vorbei, wo sich den Arbeitern ein Soldat anschloß. Derselbe benahm sich derart laut, daß ein Wachmann ihn aufforderte, ruhig zu sein. Der Soldat widersetzte sich, in Folge dessen ein heftiger Wortwechsel entstand. Schließlich wollte der Wachmann vom Leder ziehen. In diesem Moment kamen drei Offiziere des Reges, bei deren Ansightwerden der Soldat die Flucht ergriff.

Wien, 12. August. (Privat-Telegramm.) Die Redakteure des anarchistischen Blattes „Die Zukunft“, Huber und Bartl, wurden verhaftet.

Lemberg, 12. August. Bei der heutigen Eröffnung des Gewerbe- und Handwerker-tages hob der Bürgermeister in der Ansprache an die Versammlung hervor, daß der Gewerbetag auf einem Boden zusammentrete, wo stets jede Nationalität und Konfession Gleichberechtigung genoss und genießen wird. Das Gleiche hob auch der Direktor der Ausstellung bei dem Besuche der Ausstellung durch die Theilnehmer des Gewerbetages hervor.

Der hiesige Handwerkerverein „Gwiazda“ beging heute in festlicher Weise das Jubiläum seines fünf- undzwanzigjährigen Bestandes.

Paris, 12. August. Dem „Figaro“ zufolge ist der Bruch zwischen Turpin und der Kommission für Erfindungen noch nicht vollzogen. Turpin ließ nämlich den Präsidenten der Kommission verständigen, daß er betreffs der ihm gemachten Vorschläge noch keinerlei Beschluß gefaßt habe und ihn, sobald er schlüssig geworden, hievon in Kenntniß setzen werde.

Paris, 12. August. (Narichistenprozeß.) Die Plaidoyers der Verteidiger wurden heute beendet. Darnach ergriffen mehrere der Angeklagten, darunter Jean Grave, Sebastien Faure, Glysée Bastard und Paul Bernard, das Wort, um in gemäßigten Tönen ihre Ansicht zu bekunden. Nach Schluß des Verfahrens zog sich die Jury, welcher sechzig Fragen vorgelegt wurden, zur Berathung zurück.

Nach 2 1/2 stündiger Berathung kehrte die Jury in den Berathungssaal zurück. Das Verdict lautet bezüglich der Frage der Angehörigkeit der Angeklagten zu einer verbrecherischen Vereinigung negativ, dagegen bezüglich der Frage des Diebstahls hinsichtlich der Angeklagten Ortis und Chericotti, sowie

begünstigt einer Schuldfrage hinsichtlich Ver-
tani's bejahend. Der Gerichtshof sprach
demnach folgende Angeklagte frei: Jean
Grave, Sebastian Faure, Charel Ag-
nelli, Bastard, Bernard, Brunet,
Geneon, Billon, Soubrie, Daresny,
Traincourt, Chambon, Malmare,
Lidgeois, dann die Witwe Mila-
ret, Naccio, ferner Antoinette Cazal, die Frau
Chericotti's, die Frau und der Sohn
Belotti's, dann Matha. Diese Angeklagten
verließen ohne das Wort zu ergreifen den Saal.
Ortiz und Cheracotti wurden wegen
Diebstahls, und zwar Ersterer zu fünf-
zehn Jahren und Letzterer zu acht Jah-
ren Zuchthaus verurtheilt. Bezüglich Ve-
tani's lautete das Urtheil wegen Tragens ver-
botener Sachen auf sechs Monate Gefäng-
niß und 16 Francs Geldstrafe. Die Verhand-
lung wurde ohne Zwischenfall aufgehoben.

Brüssel, 12. August. (Privat-Telegramm.)
Der „Patriot“ meldet: Der Anarchist Vergana
wurde in dem Momente verhaftet, als er sich in das
Schwurgerichtsgebäude zu Mons einschleichen
wollte. Vergana beabsichtigte das Gerichts-
gebäude während der Verhandlung in die
Luft zu sprengen. Bei Vergana wurden
sieben Dynamitbomben vorgefunden.

London, 12. August. „Reuter's Office“
meldet aus Shanghai: Die Japaner griffen
Freitag das Fort Arthur an. Es heißt, daß
die japanische Flotte, welche Freitag Morgens
Weihaiwei angriff, aus 26 Schiffen be-
stand, wobei nicht angegeben ist, wieviele Kriegs-
schiffe sich unter denselben befinden. Die chinesi-
sche Flotte war während des Angriffes nicht an-
wesend. Die Schiffe wechselten etwa 50 Schüsse
mit den Forts. Weder das Fort Arthur noch die
Stadt Weihaiwei haben durch die Beschiebung
Schaden genommen.

London, 12. August. Einer „Reuter“-Mel-
dung aus Tanger zufolge hat sich ein Ka-
byleustamm empört. Einige Khalifen
wurden getödtet, mehrere flüchteten. Die Auf-
ständischen, welche mehrere Befestigungswerke zer-
störten, wählen eigene Raids und verweigern sich
andere Gouverneure anzuerkennen.

Petersburg, 12. August. In politischen
und diplomatischen Kreisen erregt ein längerer
Artikel der angesehenen Wochenschrift „Nedelja“
allgemeines Aufsehen.

Die Entwicklung der bulgarischen und
Koreanischen Frage zum Ausgangspunkte
nehmend, führt nämlich das genannte Blatt aus,
die russische auswärtige Politik
müsse in der Zukunft neue Bahnen einschla-
gen. Das Ziel der russischen Politik — so heißt es
dieselbst — müsse darin bestehen, daß seine Grenzen
von kleineren, aber unabhängigen Reichen umgeben
werden; je kleiner und je unabhängiger diese Staa-
ten sind, umso besser für uns. Gegenwärtig leidet
das russische Reich unter dem Druck der großen
Mächte, deren Nachbarschaft kaum zu ertragende
ständige Kriegsoffer von uns fordern. Wenn nun an
Stelle dieser großen Mächte einzelne kleinere, mit
einander konkurrierende Mächte treten würden, dann
könnte Rußland ruhig seine Waffen heisseite legen
und sich vollkommen der friedlichen Arbeit widmen.
In der Verfolgung dieser Aufgabe war die Entwick-
lung der Geschichte und die Gestaltung der geo-
graphischen Grenzen für uns besonders günstig,
leider waren wir es selbst, die gegen unseren eigenen
Vortheil ankämpften, indem wir immer nur bestrebt
waren, die großen Reiche nicht zu Falle bringen zu
lassen, sondern zu stärken. Jetzt scheint die Zeit
gekommen, da man allseits die Fehlerhaftig-
keit dieser Politik einzusehen beginnt.
Rußland muß mit seinem ganzen Gewichte auf die
Erhaltung und Erhaltung kleinerer unabhängiger
Staaten bestrebt sein, welche uns eine ruhige und
ehrenhafte Lage sichern. Dieses Lösungswort der
russischen Politik würde bei allen nach Freiheit stre-
benden kleineren Völkern mit Begeisterung aufge-
nommen werden und statt Verdacht und Haß auf-
richtige Anhänglichkeit uns sichern. Der Gang der
Geschichte zeigt für die Richtigkeit dieser Politik.
Nach dem Verfall der europäischen Türkei wird die
Reihe an Oesterreich-Ungarn kommen und der Prozeß
zur Bildung neuer Organismen beginnen. Die Zer-
bröckelung des auch heute noch nicht ausgebauten
deutschen Reiches ist ebenfalls möglich. Diesem Pro-
zeß dürfen wir keine Hindernisse in den Weg legen,
wir müssen ihn mit allen Kräften unterstützen. Daß
die Unabhängigkeit der kleinen Länder Rußland
zugute kommen muß, wird Niemand bestreiten. Des-
halb müssen Bulgarien und Korea
schon jetzt unabhängig bleiben in ihrem
und in unserer Interesse. Die konsequente Ver-
folgung dieses Prinzips bietet den einzigen Ausweg
aus den heutigen Schwierigkeiten.

Sophia, 12. August. Der Separat-
zug mit dem Fürsten Ferdinand ist
mit vierstündiger Verspätung um 1 Uhr Mittags
eingetroffen. Trotzdem Fürst Ferdinand jeden Em-
pfang verbot, hatte sich vor dem Bahnhofe und
in den zum Palais führenden Straßen, welche
Flaggen schmückten, eine ungeheure Volksmenge
eingesunden, welche den Fürsten enthusiastisch be-
grüßte. Auf dem reich geschmückten Perron sind
die Minister, sowie die Mitglieder der Gemeinde-
vertretung mit dem Bürgermeister Grozoff an
der Spitze zum Empfange des Fürsten erschienen,
welcher für die spontane Ovation dankte.

Algier, 12. August. Die Polizei ver-
haftete zwölf Anarchisten, zumeist
Italiener und Deutsche. Die Verhafteten, welche
ausgewiesen werden, werden nach Frankreich ein-
geschifft und dort an die Grenze gebracht werden.

Buenos-Ayres, 12. August. Die europäischen
Provenienzen wurden einer Quarantaine un-
terworfen.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 13. August. Im gestrigen Son-
tags-Privatverkehr war die Tendenz auf un-
günstige Bilanzgerichte der österreichischen Kreditanstalt
schwach. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 364 bis
362.90, ungarische Kreditaktien zu 452.40 bis 452.10,
Rima-Münzen zu 263.25 bis 262.75, Estkomptebank
zu 272.50 bis 272.20, österreichisch-ungarische Staatsbahn
zu 355.25 bis 355 gemacht. — **Schluß:** Oesterrei-
chische Kreditaktien 362.90.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt,
werden von uns prinzipiell nicht beantwortet;
briefliche Auskünfte werden von uns
nicht ertheilt. Die Redaktion.

S. R. Richten Sie diese Frage an eine Buchhand-
lung oder an den Verfasser selbst. — J. G. Mi-
kolcz. Er war nicht jüdischer Abstammung. —
„Treuer Abonnent.“ Wenn in dem betreffenden
Geschäftslokal auch zum Verkauf bestimmte Waaren vor-
handen sind, darf das Lokal nicht offen bleiben. —
R. K. Ruma. Gymnasium und Maturitätsprüfung;
Alle sind wohlbehalten am Leben. — J. H. Perlaß.
Wir können nicht mit Bestimmtheit wissen, wie das Mini-
sterium entscheiden wird, doch dürfte schwerlich eine
Ihren Wünschen entsprechende Antwort erfolgen. —
E. St. P. Bisher war von einer Aenderung nichts zu
hören. — L. J. Waizen. 1. Im Ungarischen ist
blos das erste, im Deutschen blos das zweite Wort ein-
fach, die anderen vier Worte doppelt; 2. an den Ver-
waltungsanschuß. — Alter Abonnent, Hatvan. Ver-
suchen Sie es mit einem an das Regimentskommando
und im Abweisungsfalle mit einem an das Kriegsmini-
sterium gerichteten Gesuch. — B. K. D. Darf bis 10 Uhr
ohne Unterschied der Branche offen sein. — E. u. B.
Wir kennen keine. — Treuer Abonnent, Hát. Frei-
lich ist die Appellation in einem solchen Falle zulässig.
— L. W. Sz. m. v. gy. ist richtig. — J. H. M. Szig-
get. Freilich darf dies um 8 Uhr Morgens geschehen,
zur muß die ganze Arbeit vor 10 Uhr beendet sein;
Niemand hat das Recht, in einem solchen Falle eine
Strafe zu verhängen. — 1000. Es werden, so viel wir
wissen, überhaupt keine Ermäßigungen bewilligt, weder an
dem von Ihnen erwähnten Tage, noch an anderen Tagen. —
E. A. Aranyos-Maróth. 1. Sie stimmen so
ziemlich überein. 2. Er verliert das Jahr nicht, wenn er
die Prüfung in Budapest ablegt, und bekanntlich ist
nicht vorgeschrieben, daß diese Prüfung unbedingt am
Schluß des ersten Jahres abgelegt werde. 3. Ludwig
Krauß. — G. C. Szucsán. Das wissen wir nicht;
Ihre Lose sind nicht gezogen. — H. W. Sie werden die
Lizenz wahrscheinlich bekommen; nicht gezogen. — R.
P. N. Lotth. 1. Ja, er darf dies thun. 2. Es muß
nach dem Brantwein gezahlt werden. — M. C.
Batizfalva. Sie dürfen nur diejenigen Getränke
verkaufen, welche in Ihrer Lizenz ausdrücklich genannt
sind. — K. C. 1. Budapester Handelsakademie, drei
Jahre; wenn er dann die Maturitätsprüfung ablegt,
besitzt er das Freiwirtschaftsrecht. 2. Wenn Ober und
König die Bella bilden, sind die Waben besser, im
anderen Falle die Zehner. — „Adressschleife
Nr. 564,997.“ 1. Ist von Fall zu Fall anzumelden.
2. Muß angemeldet und versteuert werden. 3. Nicht ge-
zogen. — A. R., S. H. 1. und 2. Er muß die hiezu er-
forderliche Erlaubniß erwerben, sonst ist er strafbar. 3.
Richten Sie diese Frage gefälligst an einen Buchhändler.
— J. H., Kulpin. Sie brauchen den Mais nicht zu
liefern. — „Sicher“, Budapest. Ad 1. Die Kündi-
gung hat per Medio oder Ultimo zu erfolgen. Ad 2. Die
betreffende Bezirksvorsteherung und dann das Handels-
gericht. — B. J., Billán. Außer den Stempeln 10 fl.
— Kaffin in Sárobagárd. Derlei provinzielle Ver-
onalfassuren können wir nicht beurtheilen. — A. W., Ra-
dály. Ihr ung. Kreuzlos S. 7262 Nr. 12 ist in der
Amortisationsziehung gezogen. — J. G., Bonyhád.
Er kann die Staatsbürgerschaft erlangen; Gesuch an die
politische Behörde. — E. W., Závod. Nicht altham,
sondern altham — Cibischwurzel. — E. W., Ne-
hájel. Diese Beschwerde könnte nur mit Ihrer
Namensfertigung veröffentlicht werden. Eine Zuschrift
an das Handelsministerium würde aber eher zum Ziele
führen. — J. G. C., Rajka. Muß zurückerstattet
werden. — S. D. E., Török-Becsé. Wie an ge-
wöhnlichen Sonntagen. — A. A., Györköny. Si-
mulation der Wingerhülle in Wien. — D. W. R., Mi-
tróv. Kommt öfter vor, ohne beanstandet zu wer-
den. — L. K., Dósfuß. Wenn im Gesuche um die
Gehewillauna nicht besonders triftige Gründe ange-

führt werden, dann dürfte das Ministerium die Bewilli-
gung nicht ertheilen. — N. N., Galizien. Kreditoren-
verein in Wien. Kurlisten, die uns nicht eingefendet
werden, können nicht berücksichtigt werden. — A. B. o-
n. Nr. 566,640, Gissegg. An die Kabinettskanzlei
Sr. Majestät in Wien, wo Sie alle näheren Details er-
fahren werden. — J. W., Marzali. Jamohl. Seit
einigen Jahren hat er aber seine früheren Gesinnungen
aufgegeben. — M. D., Ober-Esöpnö. Die Sache
dürfte überhaupt nicht zustande kommen. Wenn Sie nach
Gran adressiren, wird der Brief gewiß zugestellt werden.
— J. S., Puzta-Réthilás. Auf derlei Empfeh-
lungen lassen wir uns prinzipiell nicht ein. — Nr. 566,
Tolna. Diese Verpflichtung besteht. — E. M., Sipcsé-
Polyná. Eine solche Gesellschaft kennen wir nicht. —
A. B., S. A. Ujhely. In Oesterreich-Ungarn gibt
es kein solches Doktorat. — M. L., Szakathurn.
Ihr ung. Kreuzlos S. 2781 Nr. 21 ist in der Amorti-
sationsziehung gezogen. — J. L., Helya 555,155.
Ihr Dombaulos S. 4404 Nr. 66 ist in der Amorti-
sationsziehung gezogen. — J. St., Barannó. Ihr
öfter. Kreuzlos S. 7606 Nr. 32 ist in der Amorti-
sationsziehung gezogen. — J. J., Kaposvár. Ihr
Kommunallos gewann 150 fl. — J. W., Waizen.
Ihr Hypothekarlos S. 901 Nr. 26 gewann 100 fl. —
D. G., Bajagasse, Budapest. Diese Vorschriften
werden sehr streng eingehalten; da wird das Beste
sein, sich in das Unvermeidliche zu fügen. — J. W.,
D. Szerdahely. Nichts gezogen. Ein 60er Los mit
der von Ihnen angegebenen Nummer existirt nicht. —
J. L., M. Várhely Nr. 557,520 (Gerbeg). Ihr
Hypothekarlos Serie 2889 Nr. 89 hat 100 fl. gewonnen.
— J. S., N. Terenna. Nicht gezogen. Die Cou-
pons wurden noch nicht eingelöst. Von Ihrem Basilitalos
haben Sie Serie und Nummer anzugeben vergessen.
Die Familie Sz. ist uns unbekannt. — E. U., Kutás
(Somogy). Wenden Sie sich an das hauptstädtische
Meldeamt. — A. N., Budapest. Eine solche Tempe-
ratur war in unserem Lande niemals. — Olvasóker,
Párcs. Die beste Auskunft wird Ihnen das Buda-
pester türkische oder das Konstantinopler österreichisch-
ungarische Generalkonsulat geben. — S. W., Jánosfalva.
Wenden Sie sich an die Direktion der Millenniumsausstel-
lung. — L. S., Budapest. Waiznerboulevard. Ctna 50.
— Béla R., Tamásfalva. Wir werden Ihren Wunsch
nach Thunlichkeit berücksichtigen. — „Neugieriger.“
Bis jetzt verlautet von einer bevorstehenden Aenderung
nichts. — D. M., Triebswetter. Wenn die
Sache sich so verhält, wie Sie angeben, so ist
das Verfallsrecht unbestreitbar. — „Abbonent
Nr. 565,231.“ 1. Der Pächter kann die Einfuhr von
Spiritus nicht verbieten. 2. Das gibt noch kein Recht
zur Konfiskation. 3. Wir verfügen nicht über so viel
Raum im Blatte, um Ihrem Wunsche entsprechen zu
können; kaufen Sie die Regalgesetze von 1888, 1890
und 1892 sammt den Durchführungsverordnungen, dort
finden Sie die gewünschte Aufklärung; es ist eigen-
thümlich, wenn sich Jemand in ein Geschäft einläßt,
ohne die betreffenden Vorschriften zu kennen. 3. Ja,
er ist dazu berechtigt; wenn Sie es auf einen
zweiten Prozeß antommen lassen wollen, müssen
Sie darüber mit einem Advokaten sprechen.

Die Lose der nachstehenden Einze-
ler von Losanfragen sind nicht gezogen:
1888 D-1, B. R., — W. M., Gyarmat,
A. C., Jánosca, — H. W., Högnyé, — J. J.,
Csircs, — M. J., Font-Júzes-Gyarmat,
— W., Csejegg, — G. L., Neuhöhl, — M. W.,
Nerges-Ujfalva, — A. H., Blatnicza, —
J. L., Neuhöhl, 559,612, — E. W., Vács, — E.
H., Judia, — E. P., Erd, — Alter Abonnent,
Festegasse, Budapest. — G. W., „Saturnus“,
— G., Bonyhád, — Nr. 565,805, — E. C., Fa-
cset, — J. D., Koprénis, — M. R., Akasztó,
— Dr. U. 563,510, — J. W., Rajosfalva,
— Stein, Pancsova, — E. Sch., Kuttka,
— E. W., Trštena, — H. B., Bulkeß,
— J. R., Bacince, — M. R., Hunfalva, 559,359,
— G. C., Budapest, 8296, — G. C., Nr. 552,707,
— W. Sp., Sandrovács, — H. B., Bulkeß,
— M. Sch., Benesháza, — H. J., N. Zsámbo-
krét, — A. W., Kadarkut, — L. S., Zeg-
zárd, — J. W., Petrovóhely, — W. St.,
L. S. Z. Miflós, — Nr. in G., 565,521, — M. G.,
Verpelét, — J. P., L. S. Z. Miflós 565,362,
— J. D., Zoly-Erdőköz, — Nr. 559,561, Tör-
köf-Bálint, — R. G., Zbora, — R. P.,
Neuhöhl 541,841, — D. R., Alföld-Rebnic,
— R., Udvard, — M. G., Drankova 565,608, —
E. B., Vukovár, 562,320, — Spiritfabrik, Bru-
nócs, — A. M. jun., Mohács, — B. W., Ka-
lásh, — J. Sch., Bezedek.

Da einige Redaktionsmitglieder sich gegen-
wärtig auf Urlaub befinden, wird ein Theil der
Anfragen erst in einer der nächsten Korrespondenzen
der Redaktion beantwortet werden können.

Verleger: Sigmund Brody.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft

Möbel
auf
Ratenzahlung.
Nähere Auskunft ertheilt Herr J. Kuny in den
Möbelalon Budapeß, Waiznergasse 11. I. St.
Preiscourant gegen Einsendung von 25 kr. in
Briefmarken überallhin franko.

Allerlei.

(Der Milchverbrauch in Berlin.) Ueber die Menge der in den Berliner Kuhställen produzierten Milch werden gegenwärtig seitens der Polizei statistische Erhebungen angestellt. Aus den 400 Molkereibetrieben der Reichshauptstadt werden mit 5000 Kühen täglich 70,000 Liter reine Milch gewonnen: die größere Menge der in Berlin verbrauchten Milch jedoch kommt von auswärts. Auf den Hauptbahnhöfen, dem Stettiner, Lehrter, Hamburger, Götlicher und Anhalter Bahnhof, treffen jeden Morgen 1.200,000 Liter Milch ein, durch die Bauern der Umgegend werden etwa 2- bis 300,000 Liter mittelst Achse nach Berlin gebracht, so daß die Reichshauptstadt täglich 2 Millionen Liter Milch verbraucht. Rechnet man den Liter zum Durchschnittsverkaufspreis von 20 Pfennig, so ergibt das einen Umsatz von 400,000 Mark für den Tag und von 146 Millionen Mark im Jahre! Der Verbrauch an Milch stellt sich also auf täglich 1 1/2 Liter für den Kopf der Bevölkerung.

(Aberglauben in Rußland.) Die Cholera in Rußland gibt dem Aberglauben der niederen Volksklasse im Garenreiche neue Nahrung. In der Bevölkerung schwirren alberne Gerüchte umher, die Aerzte werden durch eine Frau, die verhaftet wurde, die Neva vergiftet, Andere schreiben diese böse Absicht den Deutschen oder auch diesen wie den Franzosen zu. Wie dieses Gerücht entstand, erklärt folgender Vorfall: Eine Arbeitergenossenschaft (Arkel) nahm ihr Mittagsmahl bei offenem Fenster ein. Eine alte Bettlerin erscheint am Fenster und sieht, nachdem sie ein reichliches Almosen erhalten, ein zerknittertes Papierstück aus der Tasche. Die Arbeiter

glauben auf dem Papier ein graues Pulver zu sehen. Erschrockt springen sie auf. „Dere“, schalt es ringsum, „Deutsche, Seelenverderberin, Wasservergüfterin!“ Ein Arbeiter schwingt sich aus dem Fenster, ergreift die Alte und ruft nach Polizei. Der nächste Wachmann pfeift, andere kommen herbei und die Bettlerin wird feierlich auf die Polizei gebracht, um sich gegen die Anklage, das Wasser vergüßt zu haben, zu verteidigen. Bei der polizeilichen Aufnahme stellte sich heraus, daß das corpus delicti — Schmutztabsak war. Die Bettlerin wurde freigelassen, die Arbeiter zogen kopfschüttelnd von dannen, überzeugt, die Sache sei doch nicht so rein, wie die Polizei glaube.

(Millionäre und ihr Lebensalter.) Man schreibt aus London vom 7. d.: Im Laufe der ersten sieben Monate des gegenwärtigen Jahres sind in England vier Pfund-Millionäre verstorben. Leute, die testamentarisch mehr als zwanzig Millionen Mark hinterlassen haben, eine auch für England ziemlich hohe Zahl. Dazu kommen neun Verionen, die bei ihrem Tode ein jeder ein Vermögen von zehn bis zwanzig Millionen Mark aufwiesen. Es mag in zusehenden Kreisen einige Genugthuung bereiten, daß die großen Sorgen, die solche Besitzthümer mit sich zu bringen pflegen, doch nicht immer so gar aufreibender Natur sind, wie man wohl annimmt. Die 25 Pfund-Millionäre, die im Laufe der letzten sechs Jahre und ersten sieben Monate des gegenwärtigen Jahres in England verstorben, erreichten ein Durchschnittsalter von 75 Jahren. Einen derselben liehen seine Sorgen sogar auf neunzig Jahre kommen. Es scheint demnach ein gar empfehlenswertes Mittel, um ein solches Alter zu erreichen — Millionär zu werden!

(Die neueste Briefmarke) ist diejenige von Djibouti, einem französischen Protektorat an der Somalküste. Sie ist rechtwinkelig mit nicht gezähntem Rande und etwas größer als die von Oboe. Man sieht darauf eine Ansicht von Djibouti und in den beiden oberen Winkeln je einen Kreis mit der Angabe des Wertes. Auch befindet sich oben die Aufschrift: „Protektorat de la côte des Somalis“ und rechts sowohl als links die Initialen R. F., sowie ein mit einer Lanze bewaffneter Eingeborener. Darunter steht: „Djibouti 1893-1894, Service postal“. — Das höchste Postwertzeichen, das es gibt, ist die argentinische 1400 Pesosmarke im offiziellen Werth von 5000 Mark. Abgesehen von ihrem amtlichen Werthe ist sie eine der seltensten und wenige Sammler können sich den Luxus leisten, sie zu kaufen. Trotz ihres hohen Preises ist dieser Tage eine in London verkauft worden. Diefelbe wurde, obgleich abgestempelt, mit 100 Pfund Sterling, d. h. 2000 Mark bezahlt.

(Der „Naturalismus“) hat nunmehr auch in die Kirche Eingang gefunden. Natürlich macht damit Amerika den Anfang. In einer Kirche von Cincinnati hielt einer der Prediger die Sommerpredigt. Rings an den Wänden der Kirche waren Vogelkäfige angebracht, jedoch schwarz verhängen, so daß Niemand wußte, was unter den schwarzen Lüchern verborgen sei. Als der Prediger nun zu jener Stelle kam: „Die Vögel erfüllen mit ihrem Gezwitscher die Welt und lobfingen dem Herrn“, fielen wie auf einen Schlag die Hüllen und in demselben Augenblicke erfüllte der Gesang und das Gezwitscher der Vögel den Kirchenraum!

44.]

Die Italienerin.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Wechsler.

Erst nach Verlauf von einigen Minuten vermochte sie ihren Schrecken, ihr Entsetzen abzuschütteln und sich einigermaßen zu fassen. Als sie dann um sich blickte, sah sie sich allein; Laurence war verschwinden. — Sie triumphirt und wagt mir zu trosten! sagte sich Faustine und ballte die Fäuste. Ah, Nichtswürdige! Du dachtest mich zu Grunde zu richten; doch der Sieg wird wohl auf meiner Seite bleiben müssen!

Sie erfaßte mit zorniger Geberde eine Klingelschnur und riß heftig an derselben, so daß Lydie eiligst herbeikam.

— Wußtest Du, daß sich Briali in Freiheit befinde? rief sie ihr zu.

— Der Herr Marquis frei? wiederholte Lydie mit einem trefflich geheuchelten und mit Schrecken untermengten Erstaunen. Ist die Frau Herzogin dessen sicher?

Ihr Staunen schien so natürlich zu sein, daß sich Faustine täuschen ließ.

— Ja, er ist frei, wenn Laurence die Wahrheit spricht, fügte sie hinzu. Doch wie konnte sie, die in Venedig keinerlei Verbindungen besitzt, etwas erfahren, wovon wir, Du und ich, keine Kenntniß besaßen?

— Eben darum wird es nicht wahr sein, bemerkte Lydie in ihrer Rolle verbleibend.

— Leider ist es wahr, ich kann nicht daran zweifeln. Mein Fräulein Nichts war zu heiter, als sie es mir mittheilte.

— Was gedenken nun Frau Herzogin zu thun? erlaubte sich Lydie zu fragen.

— Vorläufig gar nichts; ich muß mich jetzt abwartend verhalten.

Sie wiegte sich noch immer in der Hoffnung, daß Briali keine Kenntniß davon hatte, in welcher Weise sie an seiner Verhaftung theilhaftig gewesen, und daß er auch niemals Kenntniß davon erhalten werde. Es war aber auch gar nicht nöthig, daß er davon Kenntniß habe, um von wilder Rachegeier gegen sie erfaßt zu sein, denn die einzige Thatsache, daß sie ein geheiligtes Versprechen vergessen und den ihm geleisteten Eid gebrochen habe, mußte in seinen Augen ein hinreichender Grund sein, um ihn zum größten Zorn zu entflammen.

Wie würden sich die Dinge erst gestalten, wenn er zum Ueberflus erfahren würde, welch' schmähhchem Verrath er zum Opfer gefallen? Vielleicht könnte er es verzeihen, daß sie sich über Schwüre und Betheuerungen unbedenklich hinweggesetzt; diesen Verrath aber niemals!

Die Frau, die ihn dem Tode überliefern wollte, hatte von seinem gerechten Zorn Alles zu befürchten! Um sich demselben zu entziehen, mußte sie ihre Zuflucht zu einem neuen Verbrechen nehmen, es sei denn, daß Laurence bei Briali auf Grund der ihm in Venedig geleisteten Dienste für Faustine Fürsprache einlegte und seinen Zorn entwarf. Und bald klammerte sich Faustine an diesen Ausweg, wie sich ein Schiffbrüchiger an den letzten Balken klammert, der sich seinen verzweifelt umhertastenden Händen darbietet.

11.

In seinem Abschnitte zwischen der Invalidenesplanade und der Rue du Bac hatte der Quai d'Orlay schon im Jahre 1820 ungefähr dasselbe

Aussehen wie heute. Schon damals erstreckte sich am Ende der Concorde-Brücke die herrliche Kolonnade des Palais Bourbon, nur hatte die Brücke infolge einer königlichen Verordnung ihren ursprünglichen Namen: Pont de Louis XV. zurückgehalten. Zu Beginn des Kaiserreiches erbaut, hatte das Palais vorerst den Beinamen von Condé als Wohnsitz gebient, war dann unter der Schreckensherrschaft Nationaleigenthum und unter diesem Titel dem Reich der Hundstunde überlassen worden, welcher daselbst seine Sitzungen abhielt. Auch das alte Hotel Salm-Salm, in welchem im Jahre 1804 die Großkanzlerchaft der Ehrenlegion konstituiert wurde, war bereits vorhanden, ebenso anmuthig anzusehen wie heute. Weiterhin erstreckten sich längs des Quai schattige Terrassen, von deren Schönheit die noch bestehenden bereedete Zeugniß abgeben können und die zu den vornehmen Palästen gehörten, deren Eingang sich in der Rue de Lille befand.

Unter diesen Palästen nahm der der Familie Kerhoët jedenfalls die erste Stelle ein. Von der Straße her dehnte sich ein weiter gepflasterter Hof, den eine hohe, ganz von Schlingpflanzen überponnene Mauer umgab, von dem eigentlichen Hauptgebäude aus, welches eine bewunderungswürdige Leistung der damaligen Architektur genannt werden mußte und innen wie außen ein getreues Spiegelbild der vornehmen Familie war, welche es bewohnte. Auf der Qualseite bildete die in Stockhöhe errichtete Terrasse, von wo man einen weiten Ueberblick auf die Seine genoß, eine Art hängenden Garten, dessen Bäume und sonstige Blüthenpflanzen im Sommer der grau gehaltenen Stirnseite des Hauses einen anheimelnden, freundlichen Ansich verließen, während im Winter, wenn die entlaubten Aeste und Sträucher unter dem Frost knackten, das Ganze einen recht melancholischen Charakter erhielt, als läge das Haus einsam und verlassen da.

In diesem vornehmen Heim liehen sich beim Herannahen des Winters Herzog und Herzogin von Kerhoët nieder; Laurence begleitete sie. Der Trauer wegen wäre Bernhard gerne noch länger in der Bretagne geblieben; in seiner Eigenschaft als Mitglied der Pairskammer, deren Thätigkeit in Balde beginnen sollte, hatte er aber früher als beabsichtigt nach Paris kommen müssen. Weder seine Frau noch seine Nichte hatten dagegen etwas einzuwenden, denn Beide wünschten in der Hauptstadt zu sein, seitdem sie an die bevorstehende Ankunft des Marquis Briali in Frankreich glaubten.

Laurence brannte vor Begierde, mit dem Flüchtling zusammenzutreffen, um ihn von den ihn bedrohenden Gefahren in Kenntniß zu setzen, vielleicht aber auch, weil ihr Herz ne mit unwiderrstehlicher Gewalt dahin zog, wo sie ihn anzutreffen hoffte. Was dagegen Faustine betraf, hegte sie den Wunsch, sich von ihrer Nichte nicht zu trennen, in der sie einen Schutz gegen den Zorn des Mannes sah, den sie getäuscht, obshon sie bisher deren Hilfe noch nicht in Anspruch genommen. Bevor man Schloß Kerhoët verließ, hatte Bernhard auf den Wunsch seiner Nichte die Vermählung zwischen Lydie und Jordanet stattfinden lassen.

Nun waren die beiden Liebenden vermählt und als Ehepaar folgten sie dem Herzog und der Herzogin nach Paris, wo sie nicht müde wurden, Fräulein von Guerny mit den Beweisen ihrer Dankbarkeit zu überhäufen.

Bald war auch Frau Legrand dem Beispiel ihrer Freunde gefolgt und bewohnte sie in Paris ihr in der Chaussee d'Antin gelegenes Hotel. Graf von Nemoré war ihr auf den Flügeln der Liebe nach-

geeilt und hatte sich in einer bescheidenen möblirten Wohnung niedergelassen, wo er den Tag seiner demnächst stattfindenden Vermählung abwartete. Inzwischen verbrachte er bei Frau Legrand die ganze Zeit, welche sie ihm zu widmen für angezeigt hielt.

Nur La Haye-Saint-Oéran war in der Bretagne zurückgeblieben. Faustine hatte ihn eingeladen, während des beginnenden Winters einige Wochen bei ihnen zu verbringen, ohne aber den Zeitpunkt anzugeben, zu welchem ihr sein Besuch erwünscht gewesen wäre. Auch er war stolz und sagte sich, daß man entweder ein Edelmann ist oder nicht, und so erwartete er denn eine förmlichere, genauer gehaltene Einladung.

Außerdem zürnte er Faustine, weil sie abgereist war, ohne seine Wünsche zu krönen, wie er sich ausdrückte; wenigstens hätte sie beim Abschied einige Thränen vergossen und sich nicht so schnell über die bevorstehende Trennung trösten sollen. Dieser Beleidigung wegen gedachte er sie zu bestrafen. Er war überzeugt, daß es in gewissen Fällen angezeigt sei, wenn man selbst in der am heißesten geliebten Frau die Sehnsucht nach dem Manne erweckt, und so verblieb er in seiner Klause, schmollend und in der Erwartung, daß er eines Tages ein Briefchen mit dem Inhalte bekommen werde: „Kommen Sie rasch, Chevalier, ich kann Sie nicht mehr missen.“

Was hätte er aber gesagt, wenn er gewußt hätte, daß sich Faustine zur selben Zeit in Paris überzeuget, daß sie auf seine Dienste nicht mehr angewiesen sein werde, Glück dazu wünschte, daß sie sich seiner entledigt habe und von seinen Anmachungen, Klagen und Vorwürfen fortan verschont sein werde?

Sie hatte ihm geschmeichelt, ihn geliebt und verwöhnt, so lange sie auf seinen Beistand angewiesen war; da sie jetzt aber entschlossen war, im Falle einer Gefahr sich an Laurence zu wenden, so wollte sie von ihm überhaupt nicht mehr sprechen hören.

Einige Tage nach ihrer Ankunft in Paris beschloß sie einen entscheidenden Versuch bei ihrer Nichte zu unternehmen. Sie hatte sie schon darauf vorbereitet, indem sie Fräulein von Guerny gegenüber eine größere Vertraulichkeit als bisher an den Tag legte und das deutlich erkennbare Verlangen bekundete, sich ihr zu nähern und ihr Vertrauen zu gewinnen. Ihr ganzes Verhalten erschien wie eine stumme Bitte um Verzeihung für uneingetandene Vergehen und verrieth eine mit tiefer Zärtlichkeit untermengte Reue. Nie sprach sie je mehr anders an als mit den Worten „meine liebe Laurence“ oder „mein theures Kind“, und ein uneingeweihter Beobachter hätte gedacht, sie verfolge nur den Zweck, eine bessere Meinung von sich zu erwecken.

Laurence ließ ihre Tante gewähren, ohne sonderliche Begeisterung, aber auch ohne Mißtrauen, da sie die Veränderung, die sich in diesen Kundgebungen äußerte, für eine echte und aufrichtige hielt. In ihrer Freude, Briali in Freiheit zu wissen, beurtheilte sie Alles viel nachsichtiger. Es mangelte ihr an jeglicher Lebenserfahrung, und da sie selbst viel zu offen und ehrlich denkend war, als daß sie den Abgrund von Schlechtigkeit hätte ahnen können, welchen verbrecherische Seelen in sich bergen, glaubte sie an Lug und Trug nur, wenn sie die Beweise davon mit Händen fassen konnte.

Sie erkannte die geheimen Motive nicht, welche Faustine veranlaßten, eine Annäherung mit ihr herbeizuführen, sondern sah darin bloß die Reue ihrer Tante über die bisher bekundeten Feindseligkeiten, und an dieser Reue hielt sie fest. (Fortsetzung folgt.)

Budai szinkör. Az új konpolgár.

Fővárosi életkép 3 felvonásban. Irta Kövessy Albert. Gólya Frigyes Szathmáry... Kézde 7 órákor.

Ó-Budai szinkör.

FAUST. Dráma 3 felvonásban. Irta Goethe. Kalmár... Kézde 7 órákor.

Repertoire der Christinenstädter Arena. Dienstag... Sonntag.

Etablissement Somossy.

Grosse Feldgasse 17. Telephon 431. Eigentümer und Direktor R. Somossy. Heute, Montag, 13. August: Mlle. MEALY.

mit ihrem originellen französischen Repertoire. Die sensationellen Luftgymnastiker „The Silbons“... bis zur Abendfaste.

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. Auftreten des Budapester Lieblings

Cécile Carola

mit ganz neuem Solo-Repertoire. Grand succès! Attraktion! Das in seinem Genre unerreichte Kostüm-Duo

Louise Rück und Anton Hartl.

Auftreten der Eccentrique-Sängerinnen Frizzi Ferry und Angela Fiori, das Verwandlungsquartett

Die Metamorphoserer, die ausgezeichneten Wiener Original-Quettisten SPRINGER und GLINGER.

ferner der GesangsKomiker Josef Müller, Operetten-sängerin Sophie Ferenczy, der Komiker Hugo Tren, die Soubrette Louise Fischer, der jugendliche Komiker Karl Rosen, die Sängerinnen Klona Virág u. Josephine Moser u. der Liedersänger Emma Lichtenschein.

SEMIRAMIS.

Neu einstudiert! Großer Lacherfolg! Die Frau Tante. Urfomische Szene von J. Müller.

Neues Damen-Ensemble.

Café Herzmann nebenan, Tag und Nacht geöffnet. Angenehmer Kaffeegarten.

Direktor L. Landesmann's Knaben-Institut in Szabadka.

(Viklasi, priv. Bürger Schule.) Die Bürgerschule bietet Vorbereitung für Handelsakademie, Industrie- und Ackererschule; befähigt für div. Staatsämter, kommerz., industrielle, Affekturanz, Bank- und Eisenbahn-Anstellung.

Bodenkredit-Promessen.

Ziehung 16. August. Haupttreffer 90.000 Kronen. Per Stück 2 fl. 5 Stück 8 fl. 50 kr. 10 Stück 16 fl. BEIMEL LAJOS, Bank- und Wechselgeschäft, Budapest, IV., Kecskeméti-utca 13.

Folies Caprice.

„Mamsell Sans-Gêne.“ Zwei Seelen, ein Gedanke. „Maisonrouge und Sohn.“ Original-Singspiel.

Etablissement IMPERIAL.

Váci-körút 48. Präzise halb 11 Uhr: Auftreten der unübertrefflichen pikanten Soubrette

Vera Marlo.

Auftreten sämtlicher engagierter Mitglieder. Morgen, Dienstag, zum ersten Male: Die Klavriaspertie in Schmecks.

Billiger Möbel-Verkauf.

300 Tischler- u. Tapezierer-Zimmer-Einrichtungen stehen fertig lagernd. 4 Schlafzimmer 150 fl., 170 fl., 190 fl., 210 fl., 230 fl. Speisezimmer 160 fl., 175 fl., 185 fl., 240 fl., 300 fl. Salon-Einrichtung 85 fl., 100 fl., 115 fl., 140 fl.

Provinzsendungen werden gut emballiert und versichert ausgegeben. Preiscourante gratis u. franco. Szabó Ferencz és Társa, butorgyárosok, Budapest, Kerepeserstr. Nr. 6, i. Etod, im Kerepeser Bazar, vis-à-vis vom Nationaltheater.

Walzen-Ausröftung mittelst Dampf.

ist die einzig mögliche radikale Ausröftung von Wanzen und deren Brut aus Wänden, Tapeten, Möbeln, Fugen, Ritzen, Böchern u. Anwendung für Jedermann leicht.

H. Schön's Sohn, Sloupnitz bei Leitomischl.



MME. S. A. ALLEN'S WELTBERÜHMTER HAARWIEDERHERSTELLER

ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachstum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen.

Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern. En gros-Verkauf bei Josef von Török, Königsplatz 12; en detail bei M. Lucif, Waitznergasse 25; S. Lucif, Waitznergasse 22 (Hotel National) und Molnár & Moser, Kronprinzgasse 9.

Nyilvános elemi fu-iskola

Budapest, IV., Ujvilág-utca 16, I. em. A Nagymélt. vallás- és közoktatásügyi m. kir. miniszterium engedélyével felállított nyilvános jogu, államér éves bizonyítványokat kiállítható 4 osztályu tan- és nevelő-intézetemet

alkalmasabb, mind a igények megfelelő helysége helyeztem át, melybe egyaránt felvezek bejáró, felkészítő és belkő növendékeket s nagy súlyt fektetek a rendes tantárgyakon kívül különösen a német nyelv gyakorlati oktatására mind a négy osztályban és a test edzésére.

A tandíj a beiratási s orvosi díjon kívül mind a négy osztályban havi 10 frt. A félkosztosok a tandíjjal együtt — s intéz mind a 4 osztályban — öszesen havi 28 frtot fizetnek; a belkőket pedig külön szóbeli megbeszélés alapján fogadom el.

Mint hogy a növendékek csakis korlátoit számban vétetnek fel, a mélyen tisztelt szülőkét és gyámkaikat fel-erem, hogy az előjegyzéseket intézeti helységemben raponként d. e. 9—11 ig eszközöljék.

A tanev szeptember 1-én kezdődik, de kellő igazolás mellett az év bármely részében is vétetnek fel növendékek.

A rendes beiratások augusztus 20-án kezdődnek, a magánvizgálatok pedig szeptember havában tartanak, de előleges bejelentés alapján az év bármely szakában is lehetők.

A bizonyítványok államérvényesek. Mindennemű egyéb fev ápostással szaven s oigal Szankássy János, igazgató in ezet-tulaj-onos.

Fogyasztási és Italméresi-

adó ügyekben a legalaposabb, legmegbízhatóbb tanácsokat és utba gazitasokat nyujta előfizetőinek levélileg is díjtalanul az

„Italmérés“) „Adóügyi Szaklap“, Budapest, Andrassy-ut 6. sz. Előfizetési ár: 1 évre 6 frt, 1/2 évre 3 frt 50 kr., 1/4 évre 2 frt. 64581

Dr. Roempler's Sanatorium

für Lungenkranke Görbersdorf im Riesengebirge. Seit 20 Jahren unter der ärztlichen Leitung seines Besitzers. Beste hygienische Einrichtungen. Derliche Gebirgslage. Illustrierte Prospekte gratis.

Dr. Roempler.

Sie! Nur Sie!

meine ich, meine Gnädige!

Sie sollen einen Versuch mit Dr. Spitzer's Gesichtspomade und Seife machen, um sich von deren glänzender Wirkung gegen alle Teintfehler zu überzeugen.

Nur echt mit dieser eigenhändigen Unterschrift. Dr. Spitzer's

Dr. Spitzer's Gesichtspomade 4 35 kr., Waschwasser 4 40 kr., Salvatorseife 4 50 kr., Lyoner Seife 4 50 kr., reiner das Gesicht von Sommer-sprossen, Wimmerln etc.

Julius Rosenfeld's Handpasta

á 60 kr. macht binnen 3 Tagen jede Hand zart und weiß. Dieses ist die Schutzmarke der echten Rosenfeld'schen Handpasta.

Fabrikation und Postversand Julius Rosenfeld, Salvator-Apotheke, Parfümeriefabrik in Nasice bei Esseg, Ueber 3 fl. franco, unter 1 fl. kann nicht versendet werden. Emballage gratis u. bißret. Depot in Budapest: Heruda, (Gatvaner-) Kofuttgasse. Interessante Toilettengeheimnisse werden jeder Bestellung gratis beigelegt.

Komptoirsdame,

katholisch, gehesten Alters, perfekt deutsch und ungarisch in Wort und Schrift, gute Rechnerin, wird für ein hiesiges größeres Geschäft für sofortigen Eintritt gesucht. Stenographie erwmücht. Stellung dauernd. Offerte unter „Komptoiristin“ an die Expedition. 18159

Ver möge seiner zahl-reichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitä-tern, als auch bei vielen Militär-Regiment-tern wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten

Dr. Kajdacsy, gew. F. P. Regimentarzt, Budapest, V., Waitzner-Boulevard 4 (Váci-körút 4), I. Etod, Eingang bei der Treppe. Ordination Vormittags von 9—4 Uhr und von 7—8 Uhr Abends. Honorar gratis. Briefe werden unter Discretion beantwortet. Medicamente befort.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte und neue feuerfeste u. einbruchssichere Kassen,
auch Original Friedrich u. Co., wenig gebraucht, offerirt billigt Wiener Kassen Fabrikniederlage, Buda-pest, Göttergasse 6. 2181

Ein gebrauchtes **Garett 6 HP. Lokomobil,**
ein gebrauchtes **Clayton-Shuttleworth 8 HP. Lokomobil,**
ein gebrauchtes **Clayton-Shuttleworth 10 HP. Lokomobil**
und ein gebrauchtes **Ruston, Proctor & Comp. 12 HP. Lokomobil**

in tadellosem Zustande, wie neu renovirt, sind billig zu verkaufen. Südungarische Maschinenfabrik Aktien-Gesellschaft **Gross-Becskerek.** 18133

Egy kereszvény **kereskedő,**
ki a rövidára-ferfi-és női divat czikkeiben teljeseu jártas, azonnal alkalmazást nyerhet. Bővebbet a kiadóhivatalban. 3411

”בכשר נמור”
Gefertigter offerire wie alljährlich meine eigenen naturungarischen Roth- u. Schiller-Weine

von 100 Liter aufwärts für 16—20 fr. gegen Nachnahme des Betrages. Auf Verlangen sende **צדקה** von Sr. Ehrwürden Herrn Oberrabbiner der orth. Gemeinde hier. Meine Adresse: **Leopold Engelman, Vonghád** bei Szeged. 18059

Mignon-Klaviere,
neu und überpielt, ferner ausländische Pianinos, welche im Ton ebenso kräftig und edel sind, wie lange Flügel, in sehr großer Auswahl derzeit am billigsten zu verkaufen und auszuleihen im Salon **Klinger, Wagnerring 21,** (Industriehof). 18056

Schöne Wohnung,
IV. Franz Jozsefs-Dual 24. I. Stod, 2 Gassenzimmer mit Balkon, 1 Hofzimmer mit Küche und Nebenlokalitäten, per sofort zu vermieten. 18152

Erzieherinen, Kindergärtnerinen und Damen jeder Nationalität empfohlen und placirt **gewissenhaft das Institut Kéri,** Budapest, Andrássy-ut 51. szám. Provinzaufträge werden prompt ausgeführt. 3176

Erzieherin,
geprüfte Lehrerin, 37, wird zu 2 Mädchen pro 1. September gesucht, die mit der Cinen die 3. Bürgerklasse, mit der Anderen die 1. Normal in deutscher, ungarischer, französischer Sprache und Klavier zu unterrichten befähigt ist. Offerte mit Zeugnissen, Gehaltsanprüchen und Photographie sind erbeten an **Joseph Kacser, Post- und Bahnstation Tlawa.** 18147

Bau-Zechniker,
in allen Zweigen des Hochbaues erfahren, gewandt im Zeichnen u. Entwerfen, mit den besten Zeugnissen, sucht Stellung als Bauleiter oder für Kanzleiarbeiten. Geff. Offerte unter „M. S. 25“ an die Exped. 3345

Zur Führung
eines kleinen Haushaltes, gleichzeitig Stellvertreterin zu mütterlichen Kindern wird eine tüchtige, anständige alleinstehende Frau gesucht. Lebenslängliche Stellung, vorzügliche Behandlung. Anträge unter „Gewissenhaftigkeit“ an die Exp. erbeten. 3383

Feinste Theater-Kostüme,
fast neu, für eine dramatische Opernfängerin werden billig verkauft. Adresse in der Exped. zu erfragen. 3455

In den Neubauten
Edle Große Feld- und Altgasse, ferner Edle Dajos- und Altgasse ist noch je ein kleines Geschäftslokale per November zu vermieten. Näheres daselbst. 3492

Goldene und silberne Taschenuhren
vorzüglicher Dualität, auch Spezialitäten, liefert zu billigen Preisen M. Altmann, Agenturgeschäft, Buda-pest, Theresienring 27. I. Stod. 2765

Reisender,
tüchtig in jeder Branche, wünscht für ganz Südungarn die Vertretung eines leistungsfähigen Hauses gegen Speisebeitrag u. Provision. Adresse in der Exp. 3384

Ich kaufe Viehzerge.
Anträge unter „A. 2.“ an die Expedition erbeten. 3449

3 Zimmer verschiedene, in besten Zustande befindliche gezeichnete **Möbel**
samt Teppichen, Vorhängen sind im Ganzen oder theilweise dringend zu verkaufen. Adr. in der Exp. 3418

junger Kommiss
zu betreten, der kürzlich oder erst jetzt ausgebildet hat. Deutsche u. ungarische Sprache erforderlich. Offerte mit Altersangabe an **Wilhelm Ehrenfeld, Szigetvár.** 18178

30—40 Stück Hornvieh wird zur Ueberwinterung angenommen. Adresse sagt die Exp. d. Blattes. 18177

Ledergeschäft,
welches sich in einem lebhaften Bezirk der Hauptstadt befindet, wird per 1. November verkauft. Nähere Adresse ertheilt die Exped. 3213

Gewölblokalitäten
sind per 1. November zu vermieten im **Neubau, VII., Király-utca 93.** 18129

Gassen- und Hofwohnungen mit dem größten Komfort ausgestattet, sind per 1. November zu vermieten. 6. Bezirk, U-utca 40. 3308

Praktikant,
der die unteren Klassen einer Mittelschule beendet, wird in einer Buchhandlung Budapests aufgenommen. Adr. in der Exped. 3376

Elveszett kutya.
Fekete, sovány, »Sipi« névre halgató rattler szombaton elveszett. Megtalálógys Sándor-utca 6. sz. alá, jutalomban részesül 3476

Jetzt oder nie!
Wer ein Kapital von 1 bis 2000 Gulden hat, der kann in den Besitz von ein, zwei, sogar drei soliden und schon einträglichen neuen **Unternehmungen** in der Hauptstadt kommen. Nur solche Reflektanten (welcher Konfession immer) werden bevorzugt, welche genügende Garantie dafür bieten, daß sie nicht mit geborgtem Kapital arbeiten, kaufmännische Routine besitzen u. mit Damen höflich verkehren können. Näheres ist persönlich **ausschließlich** nur am 15. d. d. VIII., Kis-stáció-utca 5. sz. I. em. ajtó 5. Nachmittag von 2—5 Uhr zu erfahren. Es wird bemerkt, daß die vorher erwähnten 1—2000 Gulden durch den Reflektanten für seine eigenen Zwecke verwendet werden müssen, und sind vorher keine Gratifikationen zu leisten, nur nach gänzlichem Abschluß des Geschäftes wird für eine zehnjährige sichere Existenz eine Provision von 500 fl. bedungen. 18187

Dipl. Erzieherin
(Israel), die in der deutschen und französischen Sprache und im Klavier Unterricht tüchtig ist, wird zu drei Mädchen im Alter von 15, 9 und 6 Jahren gesucht. Das erste hat die 4. Klasse der höheren Töchterchule, das zweite die 4. Bürgerchulklasse absolviert und das dritte kommt in die 1. Elementarhulklasse. Gehalt 300—350 fl. und freie Station. Eintritt 1. September. Offerte mit Zeugnissabschriften und Photographie sind zu richten an **Joseph Rosenfeld, Regalienpächter, Schemnis, Kom. Hont.** 18183

Gaus-Verkauf.
In Promontor wird ein Haus aus freier Hand verkauft. Schönste Lage, Feuerfrei, sehr nahe zum Schiff und Bahn. Adresse in der Exp. 3450

Zu dem Alleinvertrieb
eines neuen, in die Buch- und Papierbranche schlagenden billigen **Patent-Artikels** werden in allen Städten der Monarchie **solide Vertreter** bei großem Rabatt gesucht. Offerte unter „C. W.“ an die Exp. 3293

Als Gesellschafterin
oder Reisebegleiterin empfiehlt sich ein gebildetes Fräulein. Adr. in der Exp. 3309

Wohnungen
pro November zu vermieten **Elisabethring 6,** mit bestem Komfort; größere Gassen- u. aus zwei Zimmern und Vorzimmer u. bestehende Hofwohnungen. Ebenfalls ist eine größere Gassenwohnung per sofort bestmögbar. Näheres beim Hausbesorger. 3344

Tafel-Trauben
zu 5 Kilo in Körben, vorzüglich verpackt, versendet per Nachnahme franco jeder Station zu fl. 2.20 die Firma **Sönigberg N. S., Großwardein.** 18164

Schriftföher,
der zugleich Buchbinder, ledig, der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig ist, kann auch ohne Vermögen einer lebhaften Buchdruckeri u. Buchbinderi in einer Provinzstadt Oberungarns als Theilhaber beitreten. Näheres in der Exp. 3341

Pályázat.
A mélykúti izr. hitközség 5 osztályu népiszkolájánál a tanítói állás üresedésbe jött s erre pályázat hirdetik. Az állás javadalma: 350 frt tisztán tanítói illetmény és 50 frt lakbér, összesen 400 frt. A megválasztott tanító köteles a ministeri tantervben előirt tantárgyakon kívül, a német- és hébernyelvben is kellő oktatást nyújtani és a hitközségi jegyzőséget díjtalanul végezni. Képesítési, működési és családi állapotot feltüntető okmányokkal felszerelt kérvények f. é. szeptember 1-ig **Donáth Samuelt** iskolaszekrei előkhöz küldendők. Az állás szeptember hó 10-én töltendő be, és a megválasztott állásában egy évi sikeres működés után erősztetik meg. **Mélykút, 1894. aug. hó 10-én.** **Löv Mór,** hitk. elnök. **Bodrog Ignác,** hitk. jegyző. 18184

Große Demolirung
in Dien, **Fehérvári-ut 4—6, Budafoki-ut 3—5, 500,000 Mauerziegel á fl. 8, 200,000 Dachziegel á fl. 8, Mauersteine per Fuhr á fl. 1.50, Dachholz, Dippelbäume, Thüren, Fenster sehr billig.** Näheres am **Demolirungsplan.** 18106

Komptoirist
wird aufgenommen, der eine schöne Handschrift hat und flint deutsch stenographirt; daselbst ist auch die Stelle eines **Kanzleibieners** zu besetzen. Kautio oder sonstige Sicherstellung unbedingt erforderlich. Offerte unter „Maschinenfabrik I“ an die Exp. 3457

Tüchtiger Kommiss
der Spezerei-, Nürnberg- und Kurzwaarenbranche wird in der Provinz sofort oder per 1. September acceptirt. Derselbe muß bessere Detail-Kunden, wie auch Engros-Kunden in Kolonialwaaren bedienen können. Offerte mit Angabe der Gehaltsanprüche unter „B. M.“ an die Expedition. 18161

Lüftheizungsrohre,
schmiedeeiserne, komplet für Erdgeschob u. einen Stod, billigt bei **Weiner u. Kohn, Altfisen-Engrosgechäft, Budapest, Felsö-erdösor 20.** 18174

Tüchtiger Anstlagerangeur wird bei **Engel Samu, Besztercehánya** acceptirt. 18167

Konkurs.
In der Gemeinde **Darno, Wiselburger Komitat,** ist die Stelle eines Vorbeters (**ראשון וברוק וקרא**) bis 1. September zu besetzen. Jahresgehalt 200 fl., ganze Wohnung und sonstige Nebenemolumente. Reflektanten mit Dokumenten von anerkannten orth. Rabbinen können ihre Zeugnisse sofort einschicken oder nachdem die Zeit so kurz ist, selbst mitbringen. Die Spesen werden bloß dem Acceptirten vergütet. Der Vorstand **Alexander Scheiber.** 18155

Biolinpielerin,
Jfötitin, Klavier, Harmoniumpielerin u. werden für sofort mit Jahreskontrakt engagirt. Anträge: **Damenkapelle Jules, Kráfan poste restante.** 3370

Konkurs.
In der isz. Tempelgemeinde **Verlaß (Toronto)** ist die Stelle eines Vorbeters, der **Schecher** **ובודק וקרא** sein muß, Jahresgehalt 500 Kronen, Schechita 100 Kronen, außer der Schechita laut Uebereinkommen mit dem Fleischhauer, vom 1. September zu besetzen. Bewerber können zum Probevortrag erscheinen. Dem Acceptirten werden 20 Kronen Spesen vergütet. **Jakob Fischer, Präses.** 18163

Ein tüchtiger **Maschinenmeister,**
der seit Jahren in einer der größten Budapest Dampfmaschinen als solcher in Verwendung stand u. auch über beste Referenzen ähnlicher Etablissemens verfügt, möchte per sofort auf solchen Posten reaktivieren. Selber ist jedoch auch auf Dampfmaschinen u. Kattunfabriken bestens vertraut u. würde auch solchen Posten dankend annehmen. **Franzenring Nr. 34. I. Stod 5.** 3323

Korrespondent,
Christ, mit guter Handschrift, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird per sofort aufgenommen. Stenographie erwünscht. Adresse in der Exped. 3334

Gewölblokal sammt Wohnung,
seit 30 Jahren bestehend, auf den schönsten Hauptplatz in dem großen Marktleben Jödes, eine Viertelstunde von der Bahnstation, ist auf mehrere Jahre billig zu verpachten. Anfragen an den Eigenthümer **Israel Weinberger, Jödes, Kom. Hajdu.** 3342

Große Gewölblokalitäten,
eventuell getheilt, sind sofort zu vermieten. **Josephring 28.** 18156

Konkurs.
In der auton. orth. israel. Kultusgemeinde zu **Preßburg** ist die Stelle eines ersten Kantors (**גביר**) ehestens zu besetzen. Anfänglicher Jahresgehalt 2400 Kronen und 400 Kronen Wohnzinsbeitrag und wird das Sängersonale (**זמרים**) auf Gemeindefosten beigestellt. Bewerber, die das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, musikalisch gebildet sind u. über ausreichende Stimmmittel verfügen, wollen ihre mit glaubwürdigen Ausweisen über streng religiösen Lebenswandel und bisherige Verwendung versehenen Gesuche unter Angabe ihres Familienstandes bis längstens 26. August d. J. portofrei an den Gemeindevorstand einbringen. Die zum Probevortrag Berufenen haben diesen an dem der Berufung folgenden Samstag abzuhalten. Reisepesen werden nur dem Acceptirten vergütet. **Preßburg, den 8. August 1894.** **Der Vorstand der orth. israel. Kultusgemeinde.** 18144

Kurzes Klavier
mit Glodenton, kunstvoller Ausstattung, direkt von Wiener Meister gekauft, ist um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. **Grünebaumgasse 40, Thür 23.** 3440

Gesangs- und Klaviermeisterin, Konfessionistin,
perfekt französisch, ertheilt gediegenen Unterricht im Stadtmiecherhof u. Umgebung sowohl als auch in Pest. Anträge unter „Jfen 131“ an die Exped. 3276

Theodor Kertész
Waarenhan
jetzt
Christophplatz,
Palais Teleki. 16111

Komptoirist,
nur tüchtig, mit schöner Handschrift wird acceptirt. Offerte unter „A. 50“ an die Exp. 3429

Gausstellen-Verkauf
in der **Muránygasse,** zwischen der **Damjanich, Peterdy- und Dembinskygasse,** 4 Eckgründe und 8 Zwiischengründe. Näheres beim Eigenthümer, **Damjanichgasse Nr. 11a.** 18157

Magy. kir. államvasutak. 88.553/94. sz. **Pályázati hirdetmény.**
Az alóirott igazgatóság a magy. kir. államvasutak részére a jövő 1895. évben vagy esetleg 1897. év végéig a következő csoportokban sorozott anyagokból felmerülő tényleges szükségletnek szállítását biztosítani kívánván, ezenel nyilvános pályázat hirdet, még pedig: agyagárak és olvasztótégelyek, tisztogató és fényezőrongyokora, fémemű anyagok és töretyükre, fémhöl kidolgozott kocsi kátrészekre, aczél és vasemű anyagokora, Martin aczél önteti és kovácsolt vasalkatrészekre, falemezekre és esztergályos iparcikkre, festékek, mázok és vegyiszerekre, kelmék, rövidárak és szőnyegekre, vizállást mutató üvegekre, üvegárakra. Üvegyükra. — A kiírást tárgyat képező egyes czikkeket előtérbe jegyzékek, melyek egyszerűsmind ajánlati mintakul szolgálnak, valamint a szállításokra vonatkozó részletes módozatok valamennyi hazai kereskedelmi és iparkamránál és a magy. kir. államvasutak üzletvezetőségénél megtekinthetők és a magy. kir. államvasutak igazgatósága anyag-és leltárbeszerzési (A. V.) szakosztályánál (Budapest, Andrássy-ut 73. sz., 2. em., 54. ajtó) ingyen kaphatók. A szabályszerűen kiállított, ivenkint 50 kros m. kir. okmánybéllyel ellátott ajánlatok lepecsételve legkésőbb f. évi szeptember hó 15-én déli 12 óráig a magy. kir. államvasutak anyag-és leltárbeszerzési szakosztályában átadandók, illetoleg posta útján oda küldendők és a boríték ezen külczimmel látandó el: »Ajánlat 88.553/94. számhoz.« Később benyújtott ajánlatok, valamint olyanok, melyek nem pontosan és részletes módozatot bemutatás mellet álltattanak ki, nem vételnek figyelembe. Budapest, 1894. évi augusztus hóban. Az igazgatóság. 18140